



2/2021

# DAS SIEBENGEBIRGE

*Magazin für Mitglieder und Freunde*

VVS *Verschönerungsverein für das Siebengebirge*



Impressum

DAS SIEBENGEIRGE

Herausgeber: VVS – Verschönerungsverein für  
das Siebengebirge  
Löwenburger Straße 2  
53639 Königswinter (Margarethenhöhe)

Telefon: 02223 909494, Fax: 02223 909700  
Konto: IBAN: DE53 3705 0299 0015 0030 31  
BIC: COKSDE33  
Kreissparkasse Köln

E-Mail: [poststelle@vv-siebengebirge.de](mailto:poststelle@vv-siebengebirge.de)

Internet: [www.vv-siebengebirge.de](http://www.vv-siebengebirge.de)

Vorsitzender: Hans Peter Lindlar  
Geschäftsführung: Werner Stieber

Redaktionsteam: Gustav Becker  
Maria Hallmann  
Peter König  
Sven von Loga  
Eike Rilinger  
Frank Waage

Kommunikation: [redaktion@vv-siebengebirge.de](mailto:redaktion@vv-siebengebirge.de)

Druck, Vertrieb: eindrucksvoll-Ulrich Schreck  
Max-Planck-Straße 18  
53501 Grafschaft

Auflage: 1.650

Titelblatt: Salamander Foto Jan Ulber

Fotos: Sofern nicht anders angegeben,  
stammen die Fotos aus dem  
VVS-Archiv.

Inhalt

Seite

Impressum/ Inhalt 2

## Wir über uns

- Grußwort des Vorsitzenden 3
- Nachrichten und Notizen aus dem VVS**
- Nachruf Bernd Schwontzen 4
- Schön war es 5
- Wildniscamp 2021 6
- Siebengebirgstag 8
- Jubiläumsbaum 9
- Benefiz-Konzert 11
- Eine Person stellt sich vor: Irene Streit 13
- Frischer Wind im Ausstellungs-Shop 13

## Naturschutz ist unser Ding

- Störung streng geschützter Arten 14
- Interview mit Dr. Karsten Brandt 15
- Amphibien im Klimawandel 19
- Wege zur Wildnis 22
- Umwelt, mein Standpunkt 26
- Biologische Station schützt Amphibien 26
- Wildkatzenpärchen in unserer Ausstellung 29
- Blühpflanzen Teil – 4 Schwarzer Holunder 30
- Salamanderpest 32

## Unsere Landschaft hat Kultur

- Spuren der Vergangenheit: 33
  - Alexander von Humboldt, Wilhelm Nose
- Verleihung des Europadiploms 36
- Funkamateure auf dem Oelberg 39
- Hermann Josef Roth zum Geburtstag 41
- Wissen Sie, dass... 41
- Aktuelles aus der Geschäftsstelle des  
Naturparks Siebengebirge 42
- Buchvorstellung 44
- Lieblingsplatz: Der Duffes 46
- Zu guter Letzt 47

Dank an die Kreissparkasse Köln  
für die freundliche Unterstützung

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in  
jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Öffnungszeiten Naturparkhaus: Eintritt frei

Montag – Freitag	09:00 – 13:00 Uhr
Samstag Apr. – Sept.	15:00 – 17:00 Uhr
Okt. – März	14:00 – 16:00 Uhr
Sonntag und Feiertag	12:00 – 16:00 Uhr

Die Online web-Seite des  
VVS ist über folgenden  
QR-Code zu erreichen.  
QR: Quick Response, um  
Daten schnell zur Verfü-  
gung zu stellen: Handy-  
Kamera auf den Code  
richten, fotografieren.  
QR-Code wird gelesen,  
die Informationsöffnung  
wird angefragt, z.B. Web-  
site wird geöffnet.



## Grußwort des Vorsitzenden

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde des Siebengebirges,  
liebe Mitglieder des VVS,

zum Zeitpunkt Mitte November, als ich dieses Grußwort schreiben muss, damit es rechtzeitig mit unserem Vereinsmagazin in den Druck gehen kann, bringt die Corona-Situation erneut Verunsicherung ins Land. Unserem Verein stellte sich insbesondere die Frage, ob es uns diesmal gelingt, unser Jubiläum zum 150jährigen Bestehen des VVS mit der Festlichen Mitgliederversammlung, unserer eigentlichen Geburtstagsfeier, zu einem glücklichen Ende zu führen. Die Einladungen für den 4. Dezember wurden schon mit allen Vorsichtsmaßnahmen verschickt: Zugang nur nach der 2 G-Regel, Absicherung durch einen verpflichtenden Anmeldebogen mit Unterschrift und Begrenzung der Teilnehmerzahl auf 200 statt möglicher 350. Leider sind durch die rasant steigenden Infektionszahlen die Risiken so groß geworden, dass wir am 25.11. die Festliche Mitgliederversammlung aus Verantwortung für die Gesundheit unserer VVS-Mitglieder absagen mussten.

Dabei konnten wir nach dem weitgehend unbeschwerten Sommer Mitte August mit dem offiziellen Angießen unserer Jubiläums-Winterlinde nahe der Hirschberg-Hütte endlich wieder unser Vereinsleben in geselliger Runde aufnehmen. Nachdem Beirat und Vorstand getagt hatten, war es Ende September auch möglich, endlich die vereinsrechtlichen Pflichten zur Rechnungslegung für das Jahr 2019 durch die Mitgliederversammlung zu erfüllen. Die Genehmigung der Jahresrechnung 2020 war noch nicht möglich, weil die Rechnungsprüfung durch Corona-Folgen derart behindert wurde, dass sie nicht rechtzeitig für die Versammlung abgeschlossen werden konnte.

Mit dem großen Benefiz-Konzert in der Rotunde des Steigenberger Grand Hotel Petersberg nahmen wir die Reihe der offiziellen Jubiläumsveranstaltungen wieder auf. Das Musikkorps der Bundeswehr aus Siegburg präsentierte mit unterschiedlichen Ensembles einen gelungenen Querschnitt durch die Kammer-

musik verschiedener Jahrhunderte. Das exzellente musikalische Können der Interpreten kombiniert mit der außergewöhnlichen Vielfalt der zu hörenden Instrumente beeindruckte die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer. Besonderen Dank verdient die Treue, die die Besucherinnen und Besucher des Konzertes zum VVS zeigten, hatten sie doch die Eintrittskarten bereits im Frühjahr 2020 vor dem ursprünglich angesetzten Konzerttermin gekauft und dann über eineinhalb Jahre, ohne den Anspruch auf Rücknahme zu erheben, auf das Konzert gewartet.



Ende Oktober machte der VVS einen weiteren Schritt in seinem Langzeitprojekt „Wildnis Siebengebirge“. Am 29.10. eröffneten wir die „Wege zur Wildnis“. Ohne das Naturschutzgebiet Siebengebirge mit neuen Wegführungen zusätzlich zu belasten, erarbeiteten Thomas Deckert, Christoph Lorenz und Dr. Willi Fuchs unterstützt von weiteren VVS-Ehrenamtlichen ein Wanderkonzept, das Besucherinnen und Besuchern des Siebengebirges die Besonderheiten eines seiner natürlichen Entwicklung überlassenen Waldes, in den der Mensch nicht mehr durch forstliche Maßnahmen eingreift, vor Augen führen soll. Für die intensive Bearbeitung dieses Projektes, die ihren Niederschlag u.a. in dem

aufwändig gestalteten Wanderratgeber gefunden hat, gebührt dem ganzen Team besonderer Dank und Anerkennung.

Ihnen allen, liebe Freundinnen und Freunde des VVS, wünsche ich für die kommende Advents- und Weihnachtszeit gesundheitlich ungetrübte Freude am Zusammensein mit Familie und Freunden, geschützt durch die Beachtung der Verhaltensregeln, die uns die Verantwortung für uns selbst und unsere Mitmenschen in Zeiten der Pandemie auferlegt. Kommen Sie mit einem flotten Rutsch ins neue Jahr 2022 und bleiben Sie gesund.

Mit besten Grüßen vom Fuß des Oelbergs  
Hans Peter Lindlar  
Regierungspräsident a.D.  
Vorsitzender des VVS

## Nachrichten aus dem VVS

### Nachruf: Der VVS trauert um Bernd Schwontzen



Mit großer Trauer hat der Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS) vom Tod des Forstdirektors a.D. Bernd-Theo Schwontzen Kenntnis genommen, der sich große Verdienste um den Verein und dessen Arbeit für den Schutz der besonders wertvollen Natur- und Kulturlandschaft Siebengebirge erworben hat. Über 40 Jahre war Bernd-Theo Schwontzen Mitglied des VVS und hat sich in dieser Zeit mit seiner Persönlichkeit und seiner Fachkompetenz als diplomierter Forstwirt in herausragender Weise in der Naturschutzarbeit des Vereins engagiert. Dies zeigte sich insbesondere in den Jahren 2002 - 2016, in denen er als stellvertretender Vorsitzender die Geschicke des VVS mit lenkte. Anschließend stellte er dem Verein sein Wissen und seine Erfahrung als Mitglied des VVS-Beirats zur Verfügung.

Über viele Jahre war Bernd-Theo Schwontzen durch seine berufliche Funktion als stellvertretender Leiter des Regionalforstamts Rhein-Sieg-Erft verlässliches Bindeglied zwischen dem VVS und dem NRW-Landesbetrieb Wald und Holz, mit dem der Verein durch die gemeinsame forstwirtschaftliche Tätigkeit im Siebengebirge eng verbunden ist.

Besondere Höhepunkte der gemeinsamen Arbeit waren das Bemühen um die Einrichtung eines Nationalparks Siebengebirge, für dessen Begründung Bernd-Theo Schwontzen maßgebliche forstwissenschaftliche Argumente lieferte, und anschließend die

vertragliche Vereinbarung zwischen dem Land NRW und dem VVS zur Begründung des ersten Wildnis-Entwicklungsgebietes auf privatem Grundeigentum in Nordrhein-Westfalen. Gemeinsam mit seinem Kollegen Thomas Deckert formulierte er in einer vom VVS herausgegebenen Broschüre die wissenschaftlichen Grundlagen für dieses Projekt, dessen Weiterentwicklung ein vorrangiges Ziel des Vereins in den nächsten Jahren bleiben wird.

Der Verschönerungsverein für das Siebengebirge ist Bernd-Theo Schwontzen zu großem Dank verpflichtet und wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Seiner Frau und seinem Sohn mit ihrer Familie gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Klaus Breuer

## Schön war es – und Ausblick auf Veranstaltungen

Coronabedingt durfte das Veranstaltungsprogramm des VVS erst in der zweiten Jahreshälfte starten.

Zusätzlich allerdings konnte am 25.06.2021 – und hier geht ein besonderes Dankeschön an Xenia Scherz, Dipl.-Biologin – die Veranstaltung „Glühwürmchen, Fledermäuse und Co.“ für Kinder ab 8 Jahren stattfinden, siehe Bild unten.

**Zu welcher Gattung gehören Fledermäuse?**

**Welche Schnecken sollte man auf gar keinen Fall aus dem Garten vertreiben?**

**Warum heißen Glühwürmchen eigentlich so, und wie funktioniert das Leuchten?**



Rund um die Johannisnacht vom 23. auf den 24.06. schwärmen sie besonders aktiv aus und sind maximal einen Monat lang nachts zu beobachten. Viele interessierte Kinder und Eltern kamen, erhielten Antworten auf all diese Fragen und erfuhren darüber hinaus vieles über Schnecken, Insekten und Fledermäuse.



Bei der Obstwiesenwanderung (Bild oben) mit Dipl.-Biologin Christiane Guth erfuhren die Teilnehmer vieles über Streuobstwiesen und die Zusammenhänge eines langjährig bestehenden Ökosystems, das es zu erhalten gilt. Leider zwang schlechtes Wetter zum vorzeitigen Abbruch dieser Wanderung.



Bei den folgenden Wanderungen war das Wetter jedoch perfekt. Die Wildkräuterwanderung von Rhöndorf aus führte bis zur Schaafhausen-Kanzel und öffnete die Sinne für die Schatzkammer Natur. Was frühere Generationen kannten und nutzten – auch wir sollten es nicht zu gering schätzen! – Sowohl diese Wanderungen als auch die Veranstaltungen für Kinder „Wegerich und wilde Brötchen“ und „Naturerlebnis am Bach“ bietet Frau Guth auch im kommenden Jahr wieder für uns an.

Die Wanderung zur St. Servatius-Kapelle mit Barbara von Klass führte über das Mucherwiesental hinauf zum Himmerich, wo die Teilnehmer die wunderbare Aussicht genießen konnten.



Wanderung mit Heinz Thewald

Gunnar Behrendt vermittelte den Teilnehmern Einblicke in Ansichten und Organisation der „Edelweißpiraten“, die während der NS-Zeit u.a. Verstecke im Siebengebirge nutzten. Einmal mehr fand dieser Rückblick auf ein Stück deutscher Geschichte reges Interesse.

Dass das Siebengebirge durch den sich selbst überlassenen Teil des Waldes wieder neue Biotope bildet und so einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität bildet,

erläuterte Dipl.-Biologe Christoph Lorenz bei seiner geführten Wanderung „Das Siebengebirge wird immer wilder“ und erklärte anschaulich die unterschiedlichen Gegebenheiten und Standorte, die vom Laien kaum wahrgenommen werden.

**Umso mehr die Bitte an dieser Stelle:**

- Helfen Sie mit, den Wald zu schützen!**
- Verlassen Sie die Wege nicht!**
- Halten Sie sich an den Wegeplan!**
- Leinen Sie Ihre(n) Hund(e) an!**

So leisten auch Sie Ihren Beitrag in der Zeit des Klimawandels! Vielen Dank!

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind noch viele weitere Veranstaltungen im Programm, z. B. „Bogenschießen für Kinder“ und „Neues aus der Wildnis“ mit Förster Marc Redemann, eine Vollmondwanderung mit Heinz Thewald sowie die traditionelle Jahresabschlusswanderung mit Jörg Brübler sowie eine geologische Exkursion. Der Vortrag über „Das Reich des Drachen Fafnir“ mit Sven von Loga wird später nachgeholt.

Wir hoffen weiterhin auf rege Teilnahme!

**Wildniscamp**



Vorstellungsrunde

Am 11. und 12. September durfte schließlich auch wieder das Wildniscamp des VVS in Kooperation mit dem Landesbetrieb Wald und Holz (LBWuH) stattfinden, nunmehr zum 4. Mal. Diese Veranstaltung bietet qualitativ hoch angesiedelte Waldpädagogik (dieses Mal für Kinder im Grundschulalter), d.h. Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ganz bewusst wird die Teilnehmerzahl begrenzt, so dass jeweils in kleinen Gruppen mit den Kindern „geforscht“ werden kann.

Förster Marc Redemann und Försteranwärterin Laura Meichsner hatten die Suche nach großen Waldbewohnern vorbereitet, und tatsächlich fand man sehr beeindruckende Spuren. Die Kinder sollten jedoch nicht nur Tierarten kennenlernen, sondern – ihrem Alter entsprechend – biologische Zusammenhänge wie Wald-Wild-Konflikt verstehen. Auch das Thema „Fleisch und Holz“ konnte hier erstmals behutsam angesprochen (und später vertieft) werden.



Auf Insektensuche

Inzwischen begab sich die Gruppe mit Diplom-Biologin Xenia Scherz auf die Suche nach kleineren Waldbewohnern, (Bild oben), und es gab viel zu entdecken, man musste nur einmal einen Stein umdrehen.

Obwohl die Kinder müde vom Laufen und Forschen ins Lager zurückkehrten, weckten die Angebote dort schnell wieder die Lebensgeister.

Bei Bogenschießen und Wikingerschach fühlte man sich wie unsere Vorfahren.



Dann wurde es auch Zeit für das fachgerechte Entfachen eines Lagerfeuers und für das Abendessen.

Nein, es kam kein Pizzadienst, sondern es wurden Nudeln gekocht, und Marc Redemann hatte eine Bolognese-Sauce aus frischen Zutaten vorbereitet, die die Kinder mit Kräutern ihrer Wahl vollenden durften.

Es gab auch Stockbrot, doch den Stock dazu musste man erst einmal schnitzen – zufällig hatte Marc die richtigen Messer dabei.

Die „Pfadfinderzelte“ standen auf der Wiese hinter dem Forsthaus, Bild unten, also im Naturschutzgebiet, was auch etwas ganz Besonderes war, und nach diesem so erlebnisreichen ersten Tag fielen alle Kinder schnell in tiefen Schlaf.

Die begleitende Pädagogin Vera Seifert war total stolz auf die Kinder, sie waren ausgeglichen und zufrieden.



Auch der zweite Tag verging wie im Fluge, und der Abschied von neuen Freunden und Betreuern fiel einigen fast schwer. Zwei Kinder wurden leider frühzeitig abgeholt.

Vielen Dank an die Firma RHI Magnesita Didier Werke AG für die großzügige Spende.

**Das nächste Wildniscamp ist für den  
11. + 12. Juni 2022 geplant.**

## Siebengebirgstag

Der Siebengebirgstag musste aufgrund der Corona-Situation einmal ganz ausfallen und einmal auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden – am Samstag, dem 4. September, konnte er endlich stattfinden, und ein freundlicher Wettergott spannte blauen Himmel, Sonnenschein und angenehme Temperaturen als perfekten Rahmen darüber.



Der stimmungsvolle und lehrreiche Auftakt erfolgte durch die Jagdbläser des Hegeringes Siebengebirge unter ihrem Dirigenten Jürgen Rohner.



Gespielt und erklärt wurden die Fanfaren vom Halali bis zum Schlüsseltreiben, und es gab sogar eine Ehrenfanfare für die Jagd- und Stöberhunde, die andächtig zu Füßen ihrer Frauchen und Herrchen lauschten. Danach begann reges Treiben an allen Informationsständen.

Lebhaftes Interesse zeigten im Jubiläumsjahr neu eingetretene Mitglieder an den Flächen, auf denen „ihre“ Bäume gepflanzt worden waren. Gerhard Müller, der stellvertretende Vorsitzende des VVS, führte diese neuen Mitglieder in Gruppen zu den neu gepflanzten Bäumen.



Den Kindern fiel die Wahl, womit sie beginnen sollten, schwer: Ponyreiten mit der Reitschule Margarethenhof – Basteln eines Insektenhotels mit Friederike Vogt – Kinderschminken mit Vera Seifert – ein Besuch bei den Pfadfindern vom Stamm Oberon – Rollende Waldschule – Bogenschießen – oder doch zuerst zur biologischen Station Eitorf, die mit lebenden Rasenmähern, den Skudden und dem Schäfer anwesend waren?

Und am Glücksrad musste man auch noch drehen... und ein Mitbringsel für zu Hause beim Drechsler Scharrenbach erstehen.

Hier gab es naturgetreue Pilze aus Holz in jeder Form und Größe, unter dem Fuß jeweils die Beschriftung, aus welchem Holz dieses Unikat hergestellt wurde.

Umfangreiches Informationsmaterial für die erwachsenen Besucher boten neben dem VVS selbst (in der Ausstellung hatte pünktlich zu diesem Tag die Wildkatze einen männlichen Gefährten, einen stattlichen Kuder, erhalten) der Imkerverein Siebengebirge, der DAV Siegburg, der VVI, der Geologe und Buchautor Sven von Loga, die Firma Kaffee Siebengebirge, das Haus Marienhof mit kulinarischen Spezialitäten u.a.

Der künftige Pächter des „Milchhäuschen“ stellte ein hochmodernes „Kaffeemobil“ zur Verfügung, zu dem die lokale Gourmet-Firma Kaffee Siebengebirge den Kaffee zum kostenlosen Verköstigen spendete.

Natürlich musste auch niemand hungrig bleiben. Das VVS-Grillteam war unermüdlich im Einsatz, und ein paar Schritte weiter lockte ein riesiges Kuchenbuffet.

Der nächste Siebengebirgstag soll wieder traditionsgemäß am 01. Mai 2022 stattfinden. Wir freuen uns auf Sie!

Ein herzliches Dankeschön sagen wir den Spendern Kaffee Siebengebirge, Robert Rossa und Vodafone!



---

## Mitglieder werben neue Mitglieder

Die erfolgreiche VVS Jubiläums-Initiative

**„150 Jahre. 150 neue Mitglieder. 150 Bäume für unser Klima“**

wird fortgesetzt. Wir pflanzen weiterhin für jedes neue Mitglied einen neuen Baum, so dass mit jeder neuen Mitgliedschaft ein Beitrag zum Klimawandel erbracht wird!

Einen Antrag auf Mitgliedschaft senden wir Ihnen gern zu, Sie finden diesen auch im Internet unter

<https://www.vv-siebengebirge.de/mitglieder/>

Kontaktieren Sie uns telefonisch unter 02223 – 90 94 94 oder per Mail unter [poststelle@vv-siebengebirge.de](mailto:poststelle@vv-siebengebirge.de)

## Der Jubiläumsbaum



Unser Vorsitzender umringt von Sponsoren und Jubilaren

Text der Bronzeplakette:

JUBILÄUMSBAUM 150 JAHRE

VERSCHÖNERUNGSVEREIN FÜR DAS SIEBENGEIRGE-VVS

GEPFLANZT AM 11.11.2020 UM 11 UHR 11

Zum 150-jährigen Jubiläum des VVS wurde am 11.11.2020 eine Winterlinde gepflanzt (s. Heft 1/2021). Coronabedingt konnte die damalige Pflanzaktion nur in kleinem Kreis stattfinden. Am 13.8.2021 wurde die Feier nun im Beisein von Vorstands- und Beiratsmitgliedern sowie Jubilaren und Sponsoren nachgeholt. Der Jubiläumsbaum wurde mit einer zwischenzeitlich angebrachten Bronzeplakette „angegossen“ (wie es sich gehört, mit einem frischen Bier!).

Bereits zum zweiten Mal überbrachten Herr Alois Angeler und seine Frau Elke eine großzügige Spende. Im Jahr 2020 wurde davon Pflanzmaterial eingekauft, in diesem Jahr wurde unter anderem das Wildniscamp für Grundschüler gesponsert. Herr Alois Angeler war 20 Jahre Produktions-/Werksleiter des Unternehmens RHI Magnesita N.V., der früheren Didier-Werke in Dollendorf.

Hervorzuheben ist, dass die Kreissparkasse Köln (60-jährige Mitgliedschaft) und die Volksbank Köln Bonn eG (25-jährige Mitgliedschaft) gemeinsam mit der Rhenag Rheinische Energie AG die Hauptsponsoren im Jubiläumsjahr waren.

Die Ehrung der Jubilare 2021 wurde von unserem Vorsitzenden Hans Peter Lindlar am Jubiläumsbaum vorgenommen. Geehrt wurde für 70-, 60-, 50-, 40-, 30- und 25-jährige treue Mitgliedschaft.

Die anwesenden Jubilare erhielten eine Urkunde, die Festschrift und ein Buch über die Burgenlandschaft im Siebengebirge. Jubilare, die an der Feier nicht teilnehmen konnten, erhalten ihr Jubiläumsgeschenk auf anderem Wege.

Die Ehrung der Jubilare des Jahres 2020 wurde auf die Tagesordnung der festlichen Mitgliederversammlung am 4. Dezember 2021, die eigentlich im Jahre 2020 stattfinden sollte, gesetzt. Jetzt zwingt uns Corona zu einer neuerlichen Absage der Veranstaltung. Wir werden rechtzeitig über die neue Planung informieren.

Nach dem Ende des offiziellen Teils der Veranstaltung wurden bei Brezeln und weiterem frischem Bier noch viele interessante Gespräche geführt.

Gustav Becker



## Benefiz-Konzert



Das Musikcorps der Bundeswehr spielt dem VVS ein Geburtstagsständchen

Foto: Frank Homann

Die Eintrittskarten für das Benefizkonzert zum 150-jährigen Jubiläum hatten die Besucher bereits im Jahr 2019 gekauft, doch dann kam Corona, und ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Frühjahr 2020 – verschoben. Herbst 2020 – nochmals verschoben. Im dritten Anlauf endlich konnte das Konzert nun am 10. Oktober stattfinden, und auch VVS-Vorsitzender Hans Peter Lindlar war sehr erleichtert.

In seiner Rede umriss er die Geschichte des VVS seit der Gründung und bedankte sich herzlich beim Grandhotel Petersberg, das die Rotunde kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, und beim Musikcorps der Bundeswehr, das kostenlos spielte, und er betonte: „Der Erlös des Konzertes fließt unmittelbar in die Arbeit des VVS für den Schutz der besonderen Natur- und Kulturlandschaft des Siebengebirges.“ Danach sprach Jutta Weidenfeller, Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Köln, einen Dank an die ehrenamtlichen Helfer des Vereins aus sowie ihre Überzeugung, dass „das Siebengebirge weiterwachsen wird, denn mit dem VVS hat es eine starke Wurzel.“



**VVS-Vorsitzender Hans Peter Lindlar  
blickt auf  
150 Jahre VVS zurück.**

Foto: Frank Homann

Dann begann der Musikgenuss – und weil man diesen wirklich nicht besser beschreiben kann, als es die Mitarbeiterin des General-Anzeiger, Gabriela Quarg, getan hat, dürfen wir mit der freundlichen Genehmigung der Verfasserin einen Ausschnitt aus ihrem Artikel wie folgt übernehmen:

„Beim Jubiläumskonzert entführte das Musikkorps der Bundeswehr die Zuhörer auf eine Zeitreise – nicht nur zurück in die Anfangsjahre des VVS, sondern durch mehrere Jahrhunderte Kammermusik, angefangen mit Werken von Antonio Vivaldi und Georg Philipp Telemann als Komponisten des Barock, bis hin zu John Stevens als Vertreter des 21. Jahrhunderts. Letzterer ließ mit „Autumn“ den Herbst in der Rotunde Einzug halten und machte mit der Komposition – wunderbar gefühlvoll interpretiert von Oberfeldwebel Sören Wehn – die Melancholie der dritten Jahreszeit spürbar.

Instrumente, die man nicht jeden Tag hört, wie zum Beispiel Kontrabassklarinette (gespielt von Stabsfeldwebel Christoph Strupp) oder Cembalo (gespielt von Oberstleutnant Christoph Scheibling), sowie außergewöhnliche Ensembles wie das Waldhornquartett oder das Trio D’Anches aus Fagott, Klarinette und Oboe sorgten für ein besonderes Musikerlebnis. Und ganz gleich ob mit moderneren oder klassischen Melodien, ob solo oder Quintett, die Bundeswehr-Musiker unter der Leitung von Oberstleutnant Christoph Scheibling wussten von den ersten Klängen an ihr Publikum zu fesseln und zu begeistern. Leidenschaft für die Musik, die Liebe zu ihren Instrumenten und herausragendes Können ließen das Jubiläumskonzert zu einem im besten Sinne nachhaltigen Erlebnis werden.“

**Das Beste kommt zuletzt. Der Reinerlös für dieses wunderschöne Konzert beträgt 4.259,60 €. Allen Akteuren, die zum Gelingen des Konzerts beigetragen haben, ein herzliches „Vergelt’s Gott“.**

## Eine Person aus dem VVS stellt sich vor



Wir – das Technik-Team – Feierabend, Foto: Irene Streit

Irene Streit ist mein Name, und ich bin seit diesem Frühsommer ehrenamtlich beim VVS tätig. Als ich zu Beginn des Jahres in Rente ging, wollte ich nicht in

das von vielen befürchtete tiefe Loch fallen, und da ich seit jeher gerne in der Natur unterwegs war, bin ich auf den VVS gestoßen, zumal das Siebengebirge schon immer mein bevorzugtes Wandergebiet war und ist. Hier war ich also genau richtig.

Das Technik-Team mit Gerhard Müller an der Spitze und den beiden Profi-Mitstreiterinnen Gitta und Sigrun hat mich herzlichst aufgenommen und mir gleich die vielfältigen, teilweise anstrengenden Tätigkeiten, die mich im Siebengebirge erwarteten, geschildert: umgestürzte Bäume beseitigen, Hecken schneiden, Obstbäume katalogisieren, Bänke und Holzstege kontrollieren, die Durchlassrohre für das Grabenwasser freihalten, Wege markieren, Müll beseitigen und vieles mehr. Nach diesen Einsätzen fühle ich mich top fit, super zufrieden und ausgeglichen. Ich habe in der kurzen Zeit schon viel dazu gelernt über Forstwirtschaft im Naturschutzgebiet, Baumarten und Pflanzen und sehe das Siebengebirge mit ganz anderen Augen, und ich freue mich schon auf die kommenden Einsätze – auch wenn der Winter vor der Türe steht.

Irene Streit

## Frischer Wind im Ausstellungs-Shop

In Heft 1/2021 berichteten wir über die während der Corona-Pause vorgenommene technische Überarbeitung der Ausstellungsräume im Forsthaus Lohrberg. Selbstverständlich waren wir auch in dem angeschlossenen Shop nicht untätig, sondern haben das Sortiment ergänzt und erweitert.

Wanderkarten und -führer für das Siebengebirge (auch für die Kapellenwanderung!), die Region und den Rheinsteig gibt es in großer Auswahl, ferner Sach-, Bild- und Prosabände für Heimatfreunde wie z.B. Gesteine des Siebengebirges – Das Buch vom Siebengebirge – Burgenlandschaft des Siebengebirges – Echo tönt von 7 Bergen u.a.

Für Kinder haben wir Naturführer zu Wölfen, Vögeln, Insekten, Mineralien, Blumen, Bäumen usw. sowie Puzzles, Lese-, Mal- und Entdeckerbücher und Entdeckerlupen. Gemeinsam Lesen oder Vorlesen können Groß und Klein „Fliegende Wünsche“, ein Siebengebirgs-Wintermärchen, wir haben kleine Stofftiere für kleine Kinderhände, und auch die beliebten Fledermäuse (Handpuppen) sind wieder da.



Suchen Sie besondere Postkarten? Wir haben sie – und auch Honig eines hiesigen Imkers. Kommen Sie vorbei, Sie finden sinnvolle Geschenke für Familie und Freunde, z.B. zu Weihnachten, oder für sich selbst zum Lesen, Träumen und Planen des nächsten Wanderjahres.

Maria Hallmann

## Störung streng geschützter Arten durch Besucher im Naturschutzgebiet Siebengebirge

Das Naturschutzgebiet Siebengebirge ist wegen seiner strukturreichen Landschaft ein attraktives Ausflugsziel im städtischen Ballungsraum des südlichen NRW. Die Unterschutzstellung erfolgte u.a., um strukturreiche Laubwaldbestände, naturnahe Quellbereiche und Fließgewässer, aber auch Wärmeinseln um die ehemaligen Steinbrüche und die auf derartige Lebensräume spezialisierten und regional seltenen Tier- und Pflanzenarten zu schützen.

Die große Häufung verschiedener Nutzergruppen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Nicht zuletzt aufgrund der pandemischen Situation seit 2020 mehren sich Konflikte mit dem Arten- und Naturschutz innerhalb der Schutzgebietskulisse. Dies betrifft vor allem das unerlaubte Verlassen der Wege im Naturschutzgebiet und in der Folge das Ausüben von Aktivitäten, die gegen die Schutzgebietsverordnung (BEZIRKSREGIERUNG KÖLN 2005) verstoßen. Vielfach konnten in den vergangenen Jahren Verstöße dokumentiert werden, insbesondere im Nordteil des Schutzgebiets. In einem Fall haben unerlaubte Aktivitäten außerhalb gekennzeichnete Wege zur Brutaufgabe zweier nach Bundesartenschutzverordnung (BARTSCHV 2013) streng geschützter Vogelarten geführt.

Anfang 2021 wurden Slacklines, das sind Kunstfaserbänder, die zum Balancieren z.B. zwischen Bäume gespannt werden, von einer Felskante zur anderen aufgespannt und überquert.

Am 21. Februar wurde ein ortsansässiger Naturbeobachter auf eine Gruppe Sportler aufmerksam, die diese Kletterform über einem bekannten Wanderfalken-Brutplatz bzw. Uhu-Brutplatz ausübte. Daraufhin wurde die Polizei informiert, die die Personalien der Kletterer aufnahm. Die Informationen wurden an die Untere Naturschutzbehörde Bonn weitergeleitet. Es wurde Strafanzeige erstattet. Die Störung fand zum Zeitpunkt der Revierbildung bzw. des Brutbeginns von Wanderfalken und Uhus statt. In dieser Zeit reagieren beide Arten sehr empfindlich auf Störungen. Die Brutversuche beider Arten wurden in der Folge abgebrochen. Es ist anzunehmen, dass aktive und häufige Störung von Freizeitnutzern ausschlaggebend für die Brutabbrüche war.



Illegales Klettern an Felsen im NSG Siebengebirge

Foto: Biologische Station Bonn/Rhein-Erft

Es sei darauf hingewiesen, dass das Betreten der geschützten Flächen abseits der Wege nach §11 der Schutzgebietsverordnung eine Ordnungswidrigkeit ist, die mit Geldbußen geahndet wird. Im konkreten Fall handelte es sich nach §71 BNatSchG sogar um eine Straftat, da es zwei streng geschützte Arten betraf (BNatSchG 2009).

Beim Wanderfalken ist dies besonders brisant, da im NSG zwei von drei der natürlichen Felsbruten in ganz NRW existieren und somit auch die lokale Felsbrüterpopulation hochgradig gefährdet ist.

**Helfen Sie mit, die Natur im Siebengebirge zu schützen und zu erhalten. Bleiben Sie bitte auf den vielen ausgezeichneten Wegen!**

Peter Tröltzsch  
Biologische Station Bonn/Rhein-Erft  
Auf dem Dransdorfer Berg 76, 53121 Bonn

## QUELLEN:

BARTSCHV (2013): Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung).

In: [https://www.gesetze-im-internet.de/bartschv\\_2005/BJNR025810005.html](https://www.gesetze-im-internet.de/bartschv_2005/BJNR025810005.html) (24.09.2021).

BEZIRKSREGIERUNG KÖLN (Hrsg.) (2005): B – Verordnungen, Verfügungen und Bekanntmachungen der Bezirksregierung. 340. Ordnungsbehördliche Verordnung über das Naturschutzgebiet „Siebengebirge“ Städte Königswinter und Bad Honnef, Rhein-Sieg-Kreis vom 12. Mai 2005, S. 262–270 (24.09.2021).

BNATSchG (2009): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz). In: [https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg\\_2009/BJNR254210009.html#BJNR254210009BJNG001800000](https://www.gesetze-im-internet.de/bnatschg_2009/BJNR254210009.html#BJNR254210009BJNG001800000) (24.09.2021).

## Interview zum Klimawandel mit Dr. rer. nat. Karsten Brandt

Das Interview wurde am Anfang des Jahres geführt und berücksichtigt deshalb nicht die Veränderungen zum Sommer 2021.

Herr Dr. Brandt, Sie sind Klimatologe – informieren u.a. über das regionale Wetter im Radio Bonn–Rhein–Sieg – und geben Literatur zum Wettergeschehen heraus, zuletzt die „Rheinische Wetterfibel“(1), in der Sie diverse Jahresverläufe von Temperaturen und Niederschläge im Rheinland einschließlich des Siebengebirges beschreiben. Hierüber würden wir gern mit Ihnen sprechen, da aus Sicht des VVS unsere Region im Mittelpunkt unserer Betrachtungen steht.

**Kann man generell sagen, dass Niederschläge, Temperaturen und Stürme der vergangenen Jahre im Rheinland intensiver wurden und dass mit einem weiteren Anstieg zu rechnen ist?**

Ganz generell kann man das nicht sagen, es ist natürlich eine Frage, was man mit „intensiver“ meint – aber ja, die Temperaturen steigen deutlich an.

Bei den Niederschlägen gibt es eine Neigung zu mehr Niederschlag pro Zeiteinheit, d.h. es fällt mehr Regen (in der Regel ist es ja Regen) in der gleichen Zeit als früher. Bei den Stürmen sehen wir keinen Trend. Teilweise nimmt die Windgeschwindigkeit ab, hier ist es also nicht ganz so eindeutig. Wichtig ist, die Temperaturen nehmen massiv zu, und beim Niederschlag gibt es auch eine Veränderung.



Es wird insgesamt trockener, da will ich gleich noch was zu sagen, aber zum Wind gibt es eher die positive Nachricht, dass wir nicht unbedingt mehr Stürme verzeichnen.

**Aus der Abbildung 22 Ihres Buches erkennt man, dass die Jahresregenmenge 2018 deutlich unter dem Mittel der Vorjahre lag. Nimmt die Jahresregenmenge ab?**

Ja, die Jahresregenmenge 2018 war sehr auffällig, die von 2019 auch, und wir sehen in den letzten Jahren generell eine leichte Tendenz, dass die Niederschlagsmenge abnimmt. Man sieht das auch am Rheinpegel. Der Rheinpegel ist ja quasi wie ein Barometer des Abflusssystem des gesamten Rheins bis in die Schweiz hinein, und da sieht man schon eine fallende Tendenz der Pegel (und Niedrigpegel), das ist auffällig.

Also: es fällt weniger Niederschlag – aber nicht nur das, auch die Verdunstung nimmt zu. Aufgrund der höheren Temperaturen nimmt die Verdunstung zu, d.h. selbst wenn die Niederschlagsmenge gleichbliebe, würde mehr Wasser verdunsten. Die Wasserbilanz wird negativ, und dadurch kriegen wir mehr Trockenstress.

**In Ihrem Buch sagen Sie zunehmende Trockenperioden im Rheinland voraus und nennen als Ursache „stehende Wetter“. Was versteht man darunter?**

Trockenperioden nehmen deutlich, auch an Länge, zu. Die Dauer der Trockenperioden nahm gerade einmal in den letzten zwanzig/dreißig Jahren zu, ob das jetzt ein langfristiger Trend ist, werden wir sehen, aber es scheint so zu sein. Das ist im Einklang mit den Klimamodellen.

Die Klimamodelle zeigen auch, dass wir mehr „stehendes Wetter“ haben. Damit ist gemeint, dass immer seltener das klassische Westwindwetter herrscht mit dem Wechsel zwischen Hochdruckgebieten – ein paar Tage Hochdruckgebiet, dann wieder ein paar Tage Westwindwetter mit Regen, dann wieder ein Hochdruckgebiet – sondern dass die Wetterlagen länger ortsfest bleiben und sich das Wetter somit insgesamt jeweils langsamer ändert. Dadurch ist dieser klassische Wechsel, welcher unsere Klimazone auszeichnet, eigentlich Geschichte.

Das könnte damit zusammenhängen, dass die Temperaturunterschiede zwischen den Polargebieten und den Subtropen etwas abnehmen. Denn der Motor – das darf man nie vergessen – der Motor für das Klimageschehen ist ja der Temperaturunterschied

zwischen den Subtropen und den Polargebieten, und wenn der kleiner wird, dann steht weniger Energie zur Verfügung, um das Wettergeschehen anzutreiben, und entsprechend gibt es dann weniger Wetterwechsel. Das zeigen die Klimamodelle, und möglicherweise beobachten wir das auch schon mit diesem zunehmenden „stehenden Wetter“, also längere Trockenphasen, aber auch längere nasse Phasen. Denken wir nur an dieses Frühjahr: über acht/neun Wochen die gleiche Wetterlage – dann halt mal nass...

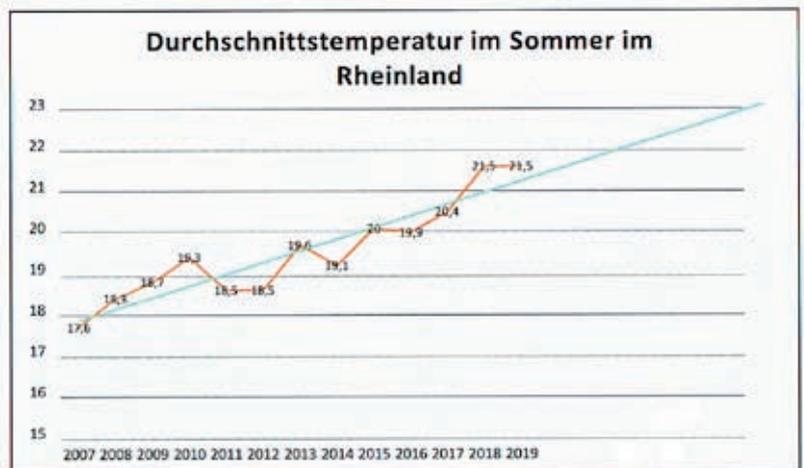


Abb. 23: Trendlinie der Durchschnittstemperatur im Sommer im Rheinland.

**Wenn man zukünftig auf dem Oelberg mit annähernd 40 Grad C rechnen muss – wie wird dann wohl die Temperatur in den Talbereichen sein?**

Im Siebengebirge müssen wir damit rechnen, dass die Temperaturen generell deutlich ansteigen, die 40° auf dem Oelberg werden also wohl relativ häufig erreicht werden, ebenso in den Tallagen, 42°/43° möglicherweise, dann nach 2030/2040 auch durchaus 45°. Das ist alles jetzt schon in der Atmosphäre! Selbst wenn wir jetzt komplett weltweit kein CO<sup>2</sup> mehr emittieren würden und kein Methan mehr emittieren würden, ließe sich dieser Trend nicht mehr aufhalten. Es geht darum: wenn wir jetzt CO<sub>2</sub> einsparen und versuchen würden, den Klimawandel noch zu bremsen, dann hätte das erst Auswirkungen auf die Zeit nach 2050, d.h. also, es ist sehr wahrscheinlich, dass wir in Königswinter und unten in Bad Honnef in den Tallagen durchaus 43°/44°/45° erleben werden – und 40° dann oben auf dem Oelberg. Ich bin mir ziemlich sicher, dass das in den nächsten Jahren/Jahrzehnten häufiger der Fall sein wird. In den Siefen, den feuchten und kühlen Tälern, wird die entsprechende Wetterlage dann wesentlich abgemildert, da kann es gut sein, dass man zwischen 30° und 35° liegt.

## Erkranken Menschen aufgrund des Klimawandels in der Stadt eher als auf dem Land?

Die größten Probleme gibt es sicherlich in der Stadt, weil das Stadtklima die Hitze ja noch unerträglicher macht. Dabei spreche ich nicht nur von Bonn, sondern auch in Königswinter/Bad Honnef kann Hitze bereits ein Faktor sein, weil es sich dort, wo dichte Bebauung steht, in den Wohnungen extrem aufheizt, also dürfte der Hitzestress das größte Problem sein. Andererseits kommen natürlich mit den höheren Temperaturen auch andere Krankheiten zu uns, z.B. über Veränderungen, die dann in der Tierwelt stattfinden. Da muss man mal schauen, was passiert und wie schlimm das nachher wird. Man sieht ja allein schon daran, dass neue Zeckenarten zu uns kommen, die möglicherweise andere Krankheiten übertragen, dass zusammen mit dem Klimawandel erhebliche neue Risiken lauern.

## Welche Veränderungen in Flora und Fauna sind eindeutig auf klimatische Veränderungen zurückzuführen?

Da gibt es Einige, aber besonders entscheidend dürfte sein, dass die Temperaturspannen insgesamt zunehmen. Frostige Winter nehmen zwar ab, trotzdem gibt es natürlich noch Frost im Winter, aber nun sehr hohe Temperaturen im Sommer, und diese Schwankungsbreite macht natürlich der Pflanzenwelt zu schaffen. Der Trockenstress sorgt dafür, dass nur trockenresistente Baumarten und Pflanzenarten überleben werden. Das werden wir erst im Selektionsprozess sehen, und es wird zu entscheidenden Veränderungen führen. Ich will jetzt mal ein Negativszenario an die Wand malen: Ich finde, es ist keineswegs gesichert, dass der geschlossene Waldbestand im Siebengebirge so überleben kann, wie wir ihn kennen. Hier bestehen durchaus erhebliche Risiken. Wenn die Temperaturveränderung sehr schnell voranschreitet und wir vielleicht auch mal einen größeren Waldbrand bekommen, kann das zu erheblichen Problemen führen. Wir sehen jetzt schon bei den Fichtenmonokulturen, die wir ja früher zum Teil hatten, was für Kahlschläge im Siebengebirge zu beobachten sind. Der Wald ist also tatsächlich in den nächsten Jahrzehnten in Gefahr, und wir müssen alles daransetzen, ihn zu erhalten.

## Führen Veränderungen des Klimas automatisch zu erheblichen Beeinträchtigungen der Tier- und Pflanzenwelt des Siebengebirges?

Grundsätzlich passen sich Tier- und Pflanzenwelt an sich änderndes Klima an. Das Problem ist, dass die Veränderungen jetzt so schnell passieren. Würde

dieser Prozess über Jahrhunderte gehen, dann wäre das „etwas Altbekanntes“: es gibt Veränderungen, es kommen und gehen und gesellen sich neue Pflanzen hinzu. Aber was wir jetzt an Temperaturanstieg von 4°/5°/6° in nicht einmal 100 Jahren erleben, ist dann doch einmalig. Es gab natürlich auch zur Zeit der Eiszeiten extreme Veränderungen und Wandel, auch relativ schnell, aber nicht so schnell. Und das bedroht schon auf jeden Fall die Pflanzenwelt im Siebengebirge, und da müssen wir aufpassen, denn in dieser kurzen Zeit kann sich eine Pflanzengesellschaft nicht anpassen.



Im Unterholz und in Bodennähe, auf Wiesen und Feldern finden Zecken Schutz und überdauern extreme Wetterphasen. Die Anzahl der Zecken im Rheinland hat sich aufgrund der milden Winter deutlich erhöht.

## Könnten klimatische Veränderungen Vor- und/oder Nachteile für unsere Wirtschaft und damit auch z.B. für den Tourismus einer Region haben?

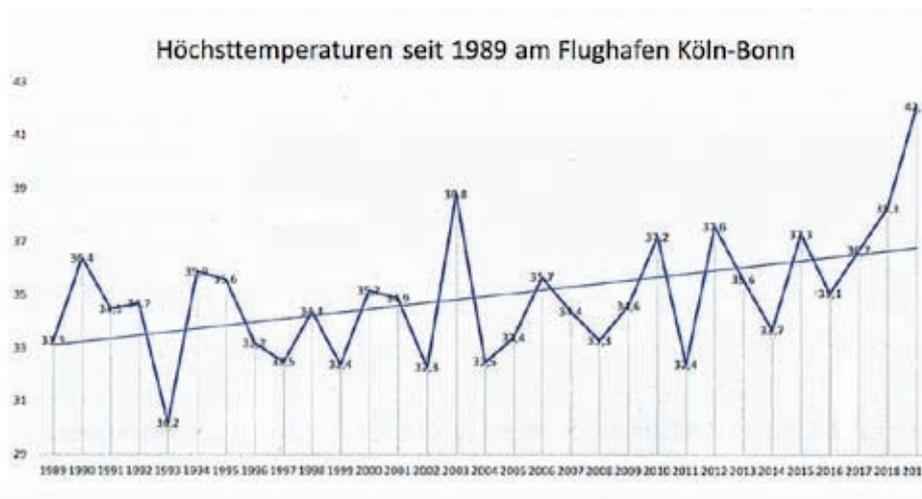
Ja, natürlich gibt es auch Vorteile des Klimawandels. Denken wir nur daran, dass man weniger heizen muss, dass man weniger Streusalz ausbringen muss, dass man weniger Unfälle durch Glätte hat – aber ich denke, das sind kurzfristige Vorteile, die mögen im Augenblick auch wirklich in der Bilanz noch schwer wiegen, wenn man das rechnerisch auflistet. Für jeden persönlich ist es so, dass er im Augenblick ordentlich Geld spart. Die Heizkosten reduzieren sich, und allein die Glätteunfälle, die vermieden werden, sind schon Faktoren.

Aber langfristig sind die Kosten viel, viel höher, wenn ich daran denke, dass vielleicht jedes Gebäude eine Klimaanlage braucht, weil es sonst gar nicht mehr auszuhalten ist. Wenn wir später mehrere Tage hintereinander über 44°/45° haben sollten, dann könnte man draußen kaum noch arbeiten – die Folgekosten würden also dramatisch.

Das bedeutet: wir kriegen das die nächsten Jahre/ Jahrzehnte noch irgendwie geregelt, und es kann sogar sein, dass es kurzzeitig hier und da zu Einsparungen führt, aber die gesamte Gesellschaft verliert auf lange Sicht erheblich. Wenn ich jetzt mal etwas weiterdenke, an unsere Kinder und Enkel: sie werden die Verlierer sein, weil die Kosten der Anpassung an dieses neue Klima dann voll auf sie durchschlagen wird.

dann weitergeht, werden wir sehen. Es ist ja so, dass der Mensch nun auf der Erde alles beeinflusst hat. Es gibt quasi nichts Natürliches mehr, wie bei der Landschaft draußen. Es ist eine Kulturlandschaft, wo der Mensch prägend wirkt.

So ist das jetzt auch in der Gashülle der Atmosphäre, auch da ist der Mensch prägend, und das war noch vor 50/60/70 Jahren anders. Spätestens, denke ich, mit der industriellen Revolution ist auch der Einfluss



Nehmen wir nur das Beispiel, dass jedes Gebäude Klimatechnik braucht. Man hat eine komplett veränderte Umwelt – so, wie wir sie kennen, wird sie nicht mehr da sein. Möglicherweise haben wir auch Wasserprobleme. Allein diese Kosten sind nicht zu beziffern. Wie will man denn beispielsweise den Verlust des Ökosystems im Siebengebirge beziffern? Das ist, glaube ich, nicht in Geld auszudrücken. Die vielleicht kurzfristigen wirtschaftlichen Vorteile, die man von mir aus kurzfristig durch mehr Möglichkeiten im Weinbau und bessere Ernten erzielt, sind klein gegenüber diesen massiven potentiellen großen Kosten, die da in den nächsten Jahrzehnten den nächsten Generationen drohen.

auf die Gashülle spürbar geworden, und er ist nun in den letzten Jahrzehnten sogar dominierend, indem der Mensch die Atmosphäre als — ich sag es jetzt mal ganz provokativ — Müllhalde für seine Abgase CO<sub>2</sub> und Methan benutzt. Seitdem ist der Mensch Klimafaktor Nummer 1, und deswegen werden wir nicht in Richtung Eiszeit gehen.

**Herr Dr. Brandt, im Namen des VVS herzlichen Dank, dass Sie uns Ihre Zeit geschenkt haben.**

1) Brandt, K., 2019: Rheinische Wetterfibel, Königs-winter

Peter König

**Eine Frage zum Abschluss: Wir haben sehr viel über Temperaturanstieg gesprochen. Müssen wir demgegenüber auch wieder mit einer kleinen Eiszeit wie vor wenigen hundert Jahren rechnen?**

Dr. Karsten Brandt, Klimatologe, gründete 1996 den ersten privaten Internet-Wetterdienst Deutschlands (donnerwetter.de).

Grundsätzlich müssten wir eigentlich damit rechnen, wieder in Richtung Eiszeit zu laufen, wenn wir nicht die Gashülle der Erde durch dieses CO<sub>2</sub> so entscheidend beeinflussen würden, aber das ist natürlich bei dieser massiven Beeinflussung des Gashaushaltes der Erde nicht sehr wahrscheinlich.

Auf unterschiedlichen Nachrichtenkanälen informiert er interessierte Hörer über das regionale Wettergeschehen, z.B. im Radio-Bonn-Rhein-Sieg, und weltweit interessierte Zuschauer über den Kanal Phönix über Naturkatastrophen und Extremwetterlagen. Sein besonderes Anliegen ist u.a. die Um- und Aufrüstung von Immobilien mit nachhaltiger Energietechnik.

Wir werden jetzt in eine Heiß-Zeit eintauchen – mit ganz anderen, extremen Temperaturen, und wie das

## Amphibien im Klimawandel, Teil 1

### Wie lange können sie sich halten?

So lautet der Titel eines Beitrags des WWF-Deutschland (World Wide Fund For Nature) von 2016. In Zusammenarbeit mit dem selbständigen Biologen Daniel Geller (siehe Vita am Ende des Artikels) versuchen wir aufzuzeigen, ob und wie sich der Klimawandel auf Amphibien auswirken könnte. Wir machen dies in diesem ersten Teil mit Hinweisen auf Daten aus Deutschland, aus dem Ausland und auf Basis persönlicher Erfahrungen. – Wie man den Bestand und die Lebensbedingungen von Feuersalamandern und Kammmolchen erfassen kann, folgt in Teil 2 im nächsten Heft.

Wir starten mit unserer Darstellung, indem wir Beiträge aus der Literatur heranziehen: Klima beschreibt die Gesamtheit der langfristigen Wettererscheinungen (u.a. Temperatur und Niederschläge) in einer bestimmten Region (Klimazone) der Erde, meistens für einen Zeitraum von etwa 30 Jahren (vgl. Plöger 2020, S. 78ff). An diese relative Konstanz der Erscheinungen haben sich Amphibien im Laufe der Vergangenheit gut angepasst.

Heute ist diese ehemals langfristige und konstante Erscheinung einer Veränderung unterworfen. Der Wandel des Klimas scheint nicht nur strukturell (u.a. Dürre, Hitze, Sturzregen, stehendes Wetter), sondern auch immer schneller zu erfolgen. Unsere Frage lautet deshalb: Können sich die bei uns lebenden Amphibien diesem schnellen Wandel anpassen?

Fachleute sind sich darin einig, dass steigende Temperaturen und ausbleibende Niederschläge entscheidende und langfristig wirkende Einflussfaktoren mit nachteiligen Folgen auf die zukünftige Situation der Amphibien sind. Es geht also um Klimaveränderungen (konkrete Daten hierzu vgl. Natur im Wandel 2020 für Gesamt-NRW S. 8ff und Brandt 2019 S. 68ff für das Rheinland). Natürlich spielen auch andere Faktoren wie beispielsweise Vernichtung und Zerschneidung von Lebensräumen, Verstädterung und Bodenverdichtung durch Straßen oder Bestandsverluste im Straßenverkehr eine wichtige Rolle.

Für Nordrhein-Westfalen kann gezeigt werden, dass die Auswirkungen der Klimaänderungen bei Tieren (also nicht nur bei Amphibien) deutlich negativer ausfallen als bei Pflanzen. Während 68 % der Pflanzen als unbeeinflusst gelten, trifft das auf nur 42 % der Tiere zu. Tiere sind mit 26 % weitaus stärker betroffen als Pflanzen mit 12 % (vgl. Natur im Wandel S. 12). Es ist aber auch nicht zu übersehen, dass es nicht nur negative Auswirkungen gibt, sondern für einige Tierarten auch positive (z.B. für Libellen und Reptilien eher positive, innerhalb einer Art z.B. für Forellen nachteilige, für Karpfen dagegen positive).

Kommen wir jetzt zu den Amphibien, wobei wir uns auf Feuersalamander und den nördlichen Kammolch konzentrieren, von denen 50 % als durch den Klimawandel gefährdet gelten.



Feuersalamander

Foto: Jan Ulber

Für alle Amphibien einschließlich Feuersalamander und Kammolche (beide gehören zu den Schwanzlurchen), ist zu befürchten, dass die von ihnen genutzten Gewässer austrocknen, ihnen Lebensräume zur Fortpflanzung und Entwicklung entzogen werden und es keine alternativen Lebensräume gibt (vgl. Natur im Wandel S. 21ff und 30ff).

Aufgrund internationaler Vergleiche kommt der WWF zu dem Schluss: „In Europa sind Amphibienarten vom Klimawandel häufiger betroffen als Reptilien. Neun von zehn Amphibienarten und jede zweite Reptilienart stehen in Europa unter dessen Einfluss. In Nordamerika kehrt sich dieses Bild um.“ Die Aussagekraft dieses Vergleiches stößt aber derzeit noch an Grenzen, da weitere Kontinente wie Australien, Afrika und Asien (noch) nicht mit einbezogen werden konnten.

Dass neben Klimawandel und sich ändernden Lebensräumen auch bisher noch nicht erwähnte Faktoren die Überlebenschancen der Amphibien beeinflussen, darauf weist folgendes hin: Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) beschreibt in einer seiner Ausgaben von 2020, dass seit knapp zehn Jahren in Europa ein Hautpilz Salamander und Molche befällt. Dieser Hautpilz frisst Löcher in die Amphibienhaut (vgl. nabu).



Hautpilz erkennbar an den dunklen Flecken

<https://www.ruhrnachrichten.de/dortmund/salamander-pest-in-dortmund-es-droht-ein-massensterben-der-tiere-1509847.html>

„Während beim Feuersalamander die Infektion immer tödlich endet, können Molche erkranken, sterben aber nicht zwangsläufig. Die Ausbreitung und Auswirkungen des Pilzes auf unsere heimischen Schwanzlurche sind bisher noch nicht ausreichend erforscht“ (vgl. BfN). Ob und inwieweit die Verbreitung dieses Pilzes mit dem Klimawandel zusam-

menhängt, ist derzeit noch nicht vollständig geklärt: für Tropenregionen Mittel- und Südamerikas wird festgestellt, dass ein Pilz aufgrund veränderter Luftfeuchtigkeit und erhöhter Temperaturen verantwortlich für das Aussterben von Amphibien ist (vgl. WWF).

**Herr Geller, Sie erwähnten, dass Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Biologe – ganz ähnlich wie vom WWF beschrieben – auch selbst eingehende Erfahrungen mit diesen Hautpilzen gemacht haben.**

Ja, wir haben in meinem Arbeitsbereich eine ganz massive Verbreitung der Pilze von Belgien her nach Deutschland beobachtet. Wie in Belgien wurden bei uns nicht einzelne, sondern ganze Populationen auf einmal vernichtet. Es ist zwar noch nicht vollständig bewiesen, aber mit höheren Temperaturen steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich der Pilz auch stärker ausbreitet. Das ist auch daran zu erkennen, dass Amphibien in kühleren Bergregionen weniger stark befallen werden.

Temperatur spielt also eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Pilzes. Der Klimawandel lässt grüßen. Eine der Maßnahmen, der Verbreitung entgegenzuwirken, besteht darin: Wir mussten unsere Schuhe z.B. mit Alkohol (90 %iges Ethanol) desinfizieren, wenn wir unser Untersuchungsgebiet verlassen wollten, um so Übertragungswege auszuschalten.

Zusammenfassend stimmen wir den Einschätzungen der hier berücksichtigten Studien zu: „Eindeutige Aussagen über die Auswirkungen des Klimawandels sind schwierig, da erstens verschiedene Faktoren gleichzeitig auf Arten einwirken, wie Lebensraumzerstörung, Krankheiten; zweitens Arten sich in ihrer Anpassungsfähigkeit an veränderte Bedingungen unterscheiden und drittens die Auswirkungen des Klimawandels sowohl direkt (Hitze, Dürre) als auch indirekt (auch Veränderungen in der Vegetation und im Nahrungsangebot) vorhanden sind.“ (vgl. WWF, Natur im Wandel S. 6)

In diversen TV-Dokumentationen (u.a. Arte, Phönix) über die Anpassung der Tiere an klimatische Veränderungen wird gezeigt, dass ihnen dies in der – teils sehr lange zurückliegenden – Vergangenheit durchaus gelungen war. Aber die Tiere hatten hierfür viel Zeit, viele Monate und manchmal sogar Jahre.

Sie haben sich in den Erdboden eingegraben, den Stoffwechsel eingestellt, zwischen Kiemen- und Lungenatmung gewechselt, bis bessere Zeiten angebrochen waren. Dies geschah aber i.d.R. nicht innerhalb einer, sondern erstreckte sich meist über mehrere Generationen.



Nördlicher Kammolch

<https://www.natur-in-nrw.de/HTML>

Folgt man dem neuesten Klimabericht, dann haben die jetzigen Amphibien und auch andere Tierarten diese Zeit nicht, es sei denn, es gelingt uns, die Ursachen des Klimawandels – insbesondere den Beitrag des Menschen seit der Industrialisierung – einzudämmen bzw. zu beseitigen.

**Herr Geller, ich bedanke mich ganz herzlich für die Zeit, die Sie sich für uns genommen haben!**

Übrigens: Ich bin Ihrer Anregung gefolgt, habe nach einer bestimmten Salamanderart gesucht und bin fündig geworden: Ein Exemplar der gesuchten Gattung lebt in Sibirien (*Salamandrella keyserlingii*). Bei  $-45$  Grad zieht sich dieser Salamander die Wolldecke über den Kopf und verschwindet für Monate, evtl. sogar über Jahre im Permafrost, und zwar so lange, bis die Lebensbedingungen wieder günstiger sind (ca.  $+0,5$  bis  $1$  Grad). Das könnte in der heutigen Zeit schneller gehen als ihm lieb ist.

Peter König

In Teil 2 werden wir darstellen, ob und wie man feststellen kann, wie groß der Bestand einer Amphibienart ist, ob und wie sich Veränderungen nachweisen lassen und ob alle Veränderungen auf den Klimawandel zurückzuführen sind oder andere Einflussfaktoren vielleicht sogar eine größere Rolle spielen. Aufgrund der beruflichen Erfahrungen eines Biologen wird auch dargestellt werden, welche Probleme wir haben, nach heutigem biologischem Kenntnisstand und mit dem derzeit verfügbaren

Wissen über klimatische Veränderungen und deren Auswirkungen auf Flora und Fauna eine gesicherte Prognose für die Zukunft zu erstellen oder ob es überwiegend bei Spekulationen bleiben muss.



Daniel Geller

Selbständiger Biologe, Diplomarbeit über den Feuersalamander am Museum Koenig, seit 2012 selbständig als Gutachter im Artenschutz (Herpetologie, Ornithologie, Fledermäuse), Wildniscamp für den VVS (seit 2015)

## „Wege zur Wildnis“ im Siebengebirge eröffnet



Sommermorgen im Wildnisgebiet

Foto: W. Fuchs

### Neues Umweltbildungsprojekt des VVS

Am 29. Oktober stellte der Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS) sein neuestes, von der NRW-Stiftung und den Stiftungen der Kreissparkasse Köln gefördertes Umweltbildungsprojekt „Wege zur Wildnis“ vor.

65 unbehandelte Holzpfosten säumen auf insgesamt 35 km Länge fünf „Wege zur Wildnis“ in die Wildnisgebiete und Naturerbeflächen von VVS, Land NRW und der NRW-Stiftung. Als „Fenster zur Wildnis“ geben sie Naturinteressierten Einblicke in die noch junge Wildnis im Herzen des Siebengebirges.

Die Rundwanderwege wurden mit einem grün-weißem Buchensymbol ausgeschildet.

Sie führen über die Bittwege rund um den Petersberg, vom Stenzelberg über den Nonnenstromberg, vom Parkplatz Margarethenhöhe bis zum Drachenfels, um die Löwenburg und durch das enge und wilde Tretschbachtal.



Eröffnung der Wege zur Wildnis

Foto: Kollaxo

Bei den Wanderungen kann der Übergang von ehemaligen Wirtschaftswäldern zu Naturwäldern unmittelbar erlebt werden. In seinen Grußworten zur offiziellen Projekteröffnung hob Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann, Vorstandsmitglied der NRW-Stiftung hervor: „Natur – Wildnis – wird hier für den Interessierten erleb- und erfahrbar.“

v.l.n.r.: Kirsten Felgner (Kreissparkassenstiftungen Rhein-Sieg-Kreis), Willi Fuchs (Vorstand VVS), Thomas Deckert (Vorstand VVS), Hans Peter Lindlar (VVS-Vorsitzender), Prof. Karl-Heinz Erdmann (NRW-Stiftung), Christoph Lorenz (Beirat VVS)



Logo und Wanderratgeber „Wege zur Wildnis“

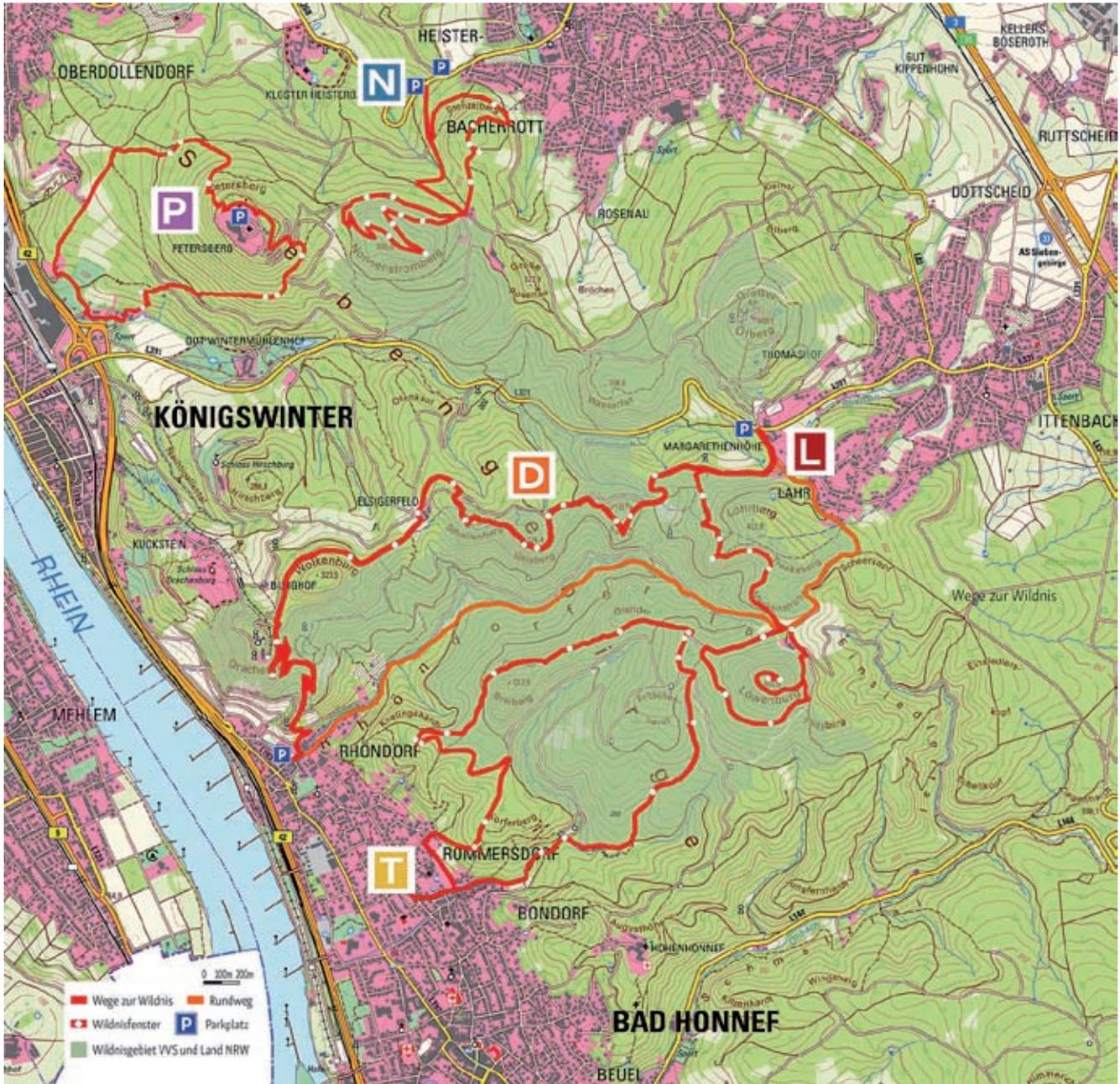
Foto: Kollaxo

Der VVS verbindet in seinem Projekt digitale Informationen über das Smartphone mit einem gedruckten, reich illustrierten Wanderratgeber, der Themen rund um Wildnis und Naturphänomene entlang der „Wege zur Wildnis“ vertieft.

Der QR-Code auf den Holzpfosten und Wegeaus-schilderungen öffnet die Wildnisseiten des Verschönerungsvereins. Hier erhält der Nutzer allgemeine Informationen über das Projekt. Zur Navigation kann er aber auch GPX-Tracks der fünf „Wege zur Wildnis“ herunterladen.

Für vertiefende Informationen an den 65 „Fenstern zur Wildnis“ musste auf den analogen, 170-seitigen Wanderratgeber zurückgegriffen werden. So führt das Wildnisfenster N12 in die Welt der Spechte und der „schönen Else“ auf dem Nonnenstromberg. Und das Wildnisfenster D14 an der Siegfriedkanzel am Drachenfels zeigt die Bedeutung von totem Holz für neues Leben in der Wildnis.

Für Kinder gibt es zu vielen Wildnisfenstern einen besonderen Hinweis oder eine kleine Beobachtungsaufgabe. Die Lösungen dazu finden sich am Ende des Wanderratgebers.



Übersichtskarte „Wege zur Wildnis“

Fachlich besonders interessierte Leser finden in mehreren Kapiteln grundlegende und vertiefende Informationen über das Siebengebirge und einen Anhang mit Artensteckbriefen und weiterführenden Begriffserläuterungen. Themenbesprechungen zur Bedeutung von Alt- und Totholz, Wasser und Boden für den Wald runden den Wanderratgeber ab.

**Der Wanderratgeber „Wege zur Wildnis“ ist gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro im Ausstellungshop des VVS, der Waldgaststätte Waidmannsruh (Einkehrhäuschen) und dem Gasthaus auf dem Oelberg erhältlich. Weitere Vertriebsorte werden folgen und auf der VVS-Website veröffentlicht.**

Im Jahre 2010 hatten der Verschönerungsverein für das Siebengebirge und das Land NRW die Initiative zur Ausweisung des ersten Wildnisgebietes in NRW ergriffen: Der VVS stellte zwei Drittel seiner Waldflächen (rund 530 ha) unter Prozessschutz. Hier findet seitdem keine forstliche Bewirtschaftung mehr statt. Der Wald wächst nach seinen eigenen Gesetzmäßigkeiten und Dynamiken, nämlich ergebnisoffen. Mittlerweile gibt es im Siebengebirge mehr als 800 ha Wildnis. Sie folgt dem Leitgedanken „Natur Natur sein lassen“.

Einig sind sich Fachwelt, Politik und der „Mensch auf der Straße“ darin, dass der Erhaltung der Biodiversi-

tät und natürlicher, wilder Lebensräume größte Bedeutung für den Fortbestand unseres Planeten zukommt, dessen natürlicher Teil auch der Mensch ist. Dazu müssen wir aber auch den Kontakt zur wilden Natur wieder neu aufbauen und pflegen, ja lernen. Über eines müssen wir uns im Klaren sein. Urwald wird es in diesem Naturmonument von nationaler Bedeutung – dem Siebengebirge – nie wieder geben. Aber die Chance auf Wildnis haben wir. Wildnis ist ein großartiges Laboratorium, in dem die Natur entwickelt, gestaltet und verwirft.

Das Land NRW und der VVS waren sich im Jahre 2010 einig, dass wir gerade in einem dicht bevölkerten Bundesland wie NRW den Menschen Raum zum Erleben von Wildnis und Wildniswerdung geben müssen.

Das vom Verfasser initiierte und koordinierte Projekt „Wege zur Wildnis“ greift diesen Gedanken auf.

Mein besonderer Dank gilt den Kollegen des Autorenteam für den Wanderratgeber, Christoph Lorenz und Dr. Willi Fuchs. Lorenz verfasste nicht nur Inhalte und Texte, sondern nahm unermüdlich und nahezu unverwüstlich zur Ausweisung und Markierung der Wege und ihrer Wildnisfenster hunderte Kilometer unter die Füße – häufig sekundiert vom stellv. Vorsitzenden des VVS, Gerhard Müller. Mittlerweile sind seine dabei allerdings verwüsteten Wanderschuhe selbstlaufende Modelle geworden.

Das Autorenteam dankt sehr der Fa. Kollaxo, Bonn, mit ihrem Geschäftsführer Lars Langhans für Design und Layout des Wanderratgebers. Olivia Jeske (Kollaxo) sind wir dankbar für ihre Langmut bei der Gestaltung und erforderlichen textlichen Straffung des Wanderratgebers und dafür, dass sie unsere ständigen, vielleicht manchmal auch anstrengenden Wünsche nicht nur ertragen, sondern gemeinsam mit ihrer für die Grafik zuständigen Kollegin optimiert umsetzte. Als gelernte Archäologin ging sie unseren Anliegen immer charmant auf den Grund.

Das Autorenteam dankt ebenso dem am Projekt beteiligten Arbeitskreis mit den engagierten Mitgliedern Gustav Becker und Peter König, dem zuständigen Revierförster Marc Redemann und dem Leiter des Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft, Stephan Schütte sowie dem verstorbenen ehemaligen zweiten Vorsitzenden des VVS, Bernd-Theo Schwontzen, für ihren Ideen- und Gedankeninput.

Ein großer Dank richtet sich auch an die NRW-Stiftung und die Städte- und Gemeindenstiftung der Kreissparkasse Köln im Rhein-Sieg-Kreis, ohne deren Förderung die Realisierung des Projekts nicht zu stemmen gewesen wäre.

Thomas-Hans Deckert



Dr. Willi Fuchs, unser magisches Auge, fotografierte die beginnende Wildnis in pointierter und unverfälschter Gestaltung und schuf eine klare Bildsprache über dieses Naturmonument.

## Umwelt – Mein Standpunkt

### Lasst Taten folgen – weniger Autos im Siebengebirge

Die Corona-Pandemie hat noch einmal deutlich mehr Menschen ins Siebengebirge geschwemmt. So konnten wir seit 2020 auf den VVS-Parkplätzen rund um das Margarethenkreuz etwa 50 Prozent mehr Parkvorgänge zählen als vorher (2019 ca. 60.000). Diese Flut von Autos muss dringend eingedämmt werden, um dem Anspruch des Naturschutzgebietes (NSG) Siebengebirge als Schutzgebiet höchster europäischer Kategorie (FFH) gerecht zu werden.

So knüpft der Europäische Ministerrat die Verlängerung des Europadiploms für das NSG Siebengebirge seit 2011 u.a. an die Bedingung: „Die durch den Verkehr verursachte Störung auf allen das Siebengebirge querenden Straßen sollte reduziert und ein öffentliches Verkehrsnetz für die Besucher ausgebaut werden.“ Anfang November hat die Stadt Königswinter sich verpflichtet, bis 2035 Klimaneutralität im Stadtgebiet zu schaffen. Eines der Leitziele dafür ist es, dem Rad- und Fußverkehr und dem ÖPNV Vorrang zu verschaffen.

Die Notwendigkeit, den Autoverkehr in dieser herrlichen Erholungslandschaft durch ein attraktives öffentliches Nahverkehrskonzept spürbar zu verringern, ist also erkannt und bekannt. Deshalb heißt es jetzt mit Nachdruck: Lasst Taten folgen! Dies erfordert einen Kraftakt an Zusammenarbeit aller im und um das Siebengebirge herum tätigen Verkehrsunternehmen und ihrer kommunalen und regionalen Träger.

Um diesen Kraftakt anzustoßen, hat der VVS in der Versammlung des Naturparks Siebengebirge Mitte November einen Antrag eingebracht mit dem Ziel, dass in einem ersten Schritt neue Pläne für die Lenkung der vielen Besucher erarbeitet werden, die als Ausgangs- und Zielpunkte für den Besuch im Siebengebirge die Haltepunkte der Stadtbahnlinie 66 und der Deutschen Bahn entlang der Rheinschiene anbieten.

Hans Peter Lindlar

## Die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft schützt die Amphibien an Straßen im Ennert

Seit ihrer Gründung im November 2001 kümmert sich die Biologische Station Bonn/Rhein-Erft um den Amphibienschutz an Straßen im und am Bonner Teil des „Naturschutzgebiets Siebengebirge“, dem Ennert. Besonders die Erdkröte legt vom Winterquartier zu ihren Fortpflanzungsstätten weite Wege zurück, die heute oft von Straßen zerschnitten sind, deren Überquerung für die Tiere tödlich ist. Um die Kröten, Frösche und Molche auf ihrem Weg zu ihren Laichgewässern vor dem Autoverkehr zu schützen, bauen wir jedes Frühjahr drei Schutzzäune auf: entlang der Oberkasseler Straße, an der Pützchens Chaussee und vor Oberholtorf. Bei den Kontrollen unterstützen uns seit vielen Jahren zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus Bonn und Umgebung.



Kontrolle an der Oberkasseler Straße

Auch im Jahr 2021 kontrollierten Ehrenamtliche und die Biostation diese drei Schutzzäune über fast zwei Monate täglich. An allen drei Stellen zusammen erfassten wir 1.525 Amphibien, davon 1.418 Erdkröten. Seit Beginn der systemati-

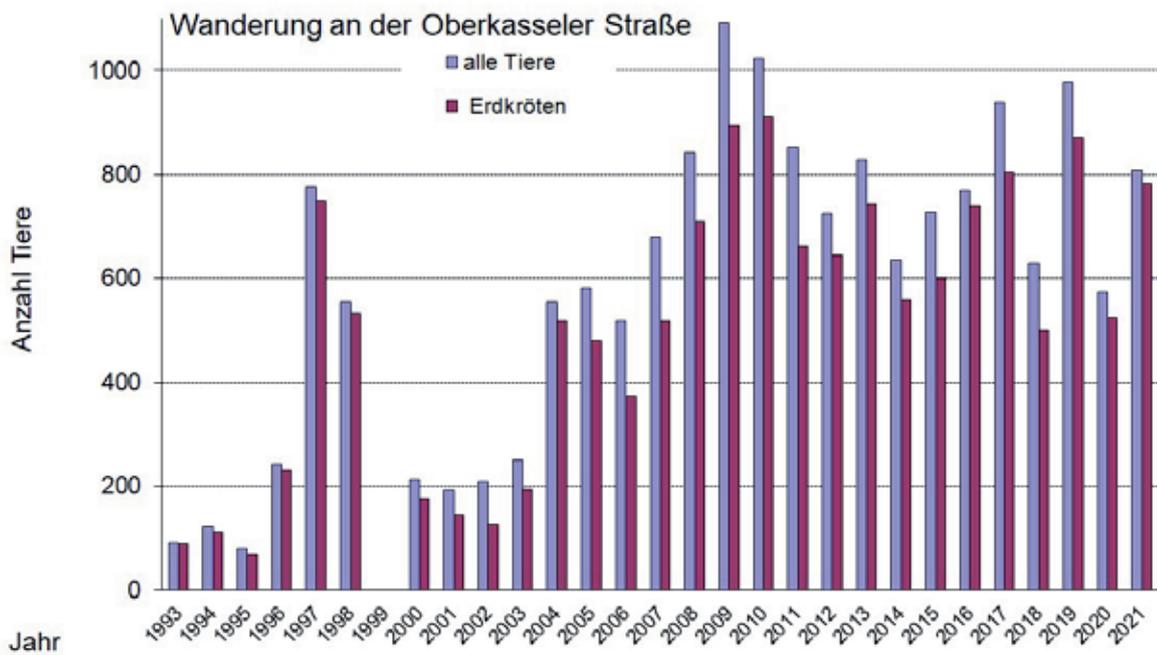
schen Erfassungen im Jahr 2000 wurden damit fast 26.000 Amphibien vor dem Überfahren gerettet und

das Vorkommen im und am „Naturschutzgebiet Siebengebirge“ stabil gehalten. Berücksichtigt man, dass die am Zaun gefangenen und geretteten Tiere nur einen Teil der gesamten Erdkröten-Population im Ennert ausmachen, handelt es sich um ein Nordrhein-Westfalen-weit sehr großes und damit überregional bedeutsames Vorkommen.

### Schutzzaun an der Oberkasseler Straße

Den 1,5 km langen Amphibienschutzzaun an der Oberkasseler Straße betreut die Biostation jetzt im 21. Jahr. Die täglichen Kontrollen der 58 Fangeimer übernehmen weitgehend ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, der Station obliegen Auf- und Abbau der Anlage, einige Kontrollen, die fachliche Betreuung vor allem der erstmals Teilnehmenden sowie die Daten-Dokumentation und -Auswertung. In den 21 Jahren wurden hier knapp 14.500 Amphibien vor dem Straßentod gerettet.

Wegen der für den Salamander tödlichen Pilzerkrankung *Batrachochytrium salamandrivorans* werden beim Anfassen der Amphibien besondere Hygieneregeln befolgt: desinfizieren oder Handschuhe tragen. Für Menschen spielt die Krankheit aber keine Rolle.



Im Jahr 1999 wurde keine Zählung durchgeführt. Im Jahr 2021 wurde der temporäre Schutzzaun am 17. Februar aufgestellt, die Kontrollen erfolgten über 7 Wochen an 49 Kontrolltagen. Die Wanderzahlen haben sich – entgegen den Befürchtungen wegen der drei trockenen Sommer – wieder deutlich erholt: Neben 781 Erdkröten wurden 14 Grasfrösche, 7 Feuersalamander und 6 Molche durch den Schutzzaun aufgefangen, insgesamt also 808 Amphibien. Obwohl nur „Beifang“ und stark vom Zufall bzw. Wetter im April abhängig, ist die geringe Zahl an Salamandern aufgrund des grassierenden tödlichen Chytrid-Pilzes etwas besorgniserregend und muss beobachtet werden – 2020 waren es noch 23 Feuersalamander.

### Schutzzaun Oberholthorff

Die Bestände der Erdkröte schwankten hier in der Vergangenheit immens zwischen gut 1.000 Tieren im Jahr 2003 und 140 Tieren im Jahr 2008. Im Jahr 2021 brach das Vorkommen leider weiter ein und erreichte einen historischen Tiefstwert: Neben nur 88 Erdkröten wurden 20 Berg- und 6 Teichmolche gerettet, insgesamt also 114 Amphibien.

## Schutzzaun an der Pützchens Chaussee

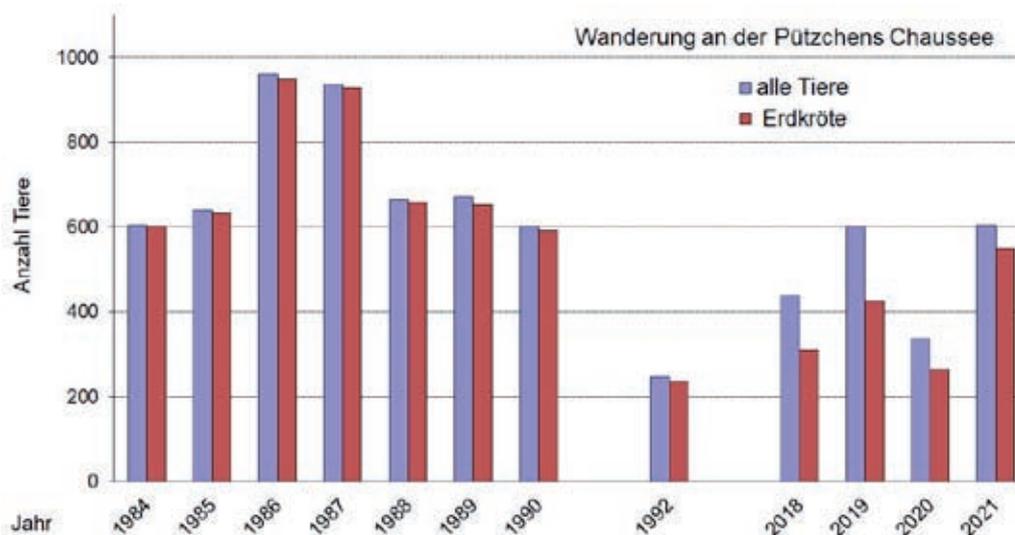
Seit dem Jahr 2016 wandern auch an der **Pützchens Chaussee** (wieder) vermehrt Erdkröten über diese stark befahrene Waldstraße, so dass wir dort seit 2018 mit verstärkter ehrenamtlicher Hilfe erneut einen Schutzzaun von etwa 300 m mit 25 Fangeimern aufstellen. Von 1984 bis 1990 betreute der NABU Bonn dort schon einmal einen Schutzzaun, bis die Stadt Bonn eine dauerhafte Leitanlage mit zwei Tunneln errichtete. Leider verlagerte sich aber das Wandergeschehen, und ab Mitte der 1990er Jahre blieb die Anlage verwaist und verfiel.

Seit 2018 schwankte die Zahl zwischen 336 und 603 geretteten Tieren. 2021 waren unter den 603 Amphibien 549 Erdkröten, 29 Grasfrösche, 12 Berg-, 7 Faden- und 5 Teichmolche sowie erneut 1 Feuersalamander.

## Entwicklung der Bestände

Die langjährigen Zahlen zeigen, dass die Bestände Schwankungen unterworfen sind, was für Amphibienpopulationen aber ein natürliches Phänomen und kein Grund zur Sorge ist. Die Ursache für den starken, aber nur lokal festzustellenden Rückgang bei Oberholtorf ist unbekannt. Im FFH-Gebiet ist interessant, dass sich die drei trockenen Sommer 2018 bis 2020 offensichtlich nicht negativ auswirkten. Allerdings machen sich Rückgänge beim Nachwuchs erst nach 2-3 Jahren bemerkbar, wenn die Tiere geschlechtsreif sind. Wie gut die frisch metamorphosierte Tiere ab Juni durch die trockenen Sommer gekommen sind, bleibt also noch abzuwarten.

Monika Hachtel



Grasfrosch an der Oberkasseler Straße

Wer mehr wissen möchte, findet unter [www.biostation-bonn-rheinerft.de](http://www.biostation-bonn-rheinerft.de)

im Archiv die Jahresberichte über den Amphibienschutz an Straßen seit 2018 und ein Gutachten von 2018 zur Historie des Schutzzauns an der Pützchens Chaussee.

Da die Amphibienschutzzäune jedes Jahr betreut werden müssen, hoffen wir weiterhin auf engagierte Helferinnen und Helfer! Interessierte werden gebeten, sich bei der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft zu melden.

### Kontakt zur Biostation:

- Mail: [info@biostation-bonn-rheinerft.de](mailto:info@biostation-bonn-rheinerft.de)
- Internet: [www.biostation-bonn-rheinerft.de](http://www.biostation-bonn-rheinerft.de)
- Telefon: 0228 / 2495-799

## Wildkatzenzuwachs in der VVS-Ausstellung



Die Leitung des VVS fasste sehr schnell den Entschluss, auch dieses Tier - vorausgesetzt, es handelt sich um eine echte Wildkatze - präparieren zu lassen. So kann die Faszination der scheuen Wildkatze für die Besucher der VVS-Ausstellung noch erlebbarer gemacht werden. Da es sich um eine streng geschützte Tierart handelt (BNatSchG), war auch hier ein gesetzlich vorgegebener Genehmigungsweg einzuhalten. Im Frühjahr diesen Jahres kam dann die Bestätigung vom Senckenberg-Institut: Es ist eine echte Wildkatze! So konnte die Präparation, wie bereits bei der ersten Katze, von dem Präparator Carsten Grobek durchgeführt werden.

Das Alter des Kuder wurde von der mit der Untersuchung beauftragten Mitarbeiterin der Forschungsstelle für Jagdkunde auf 4-5 Jahre grob geschätzt. Es

Die seit dem Frühjahr 2019 in der Ausstellung befindliche Wildkatze (*Felis sylvestris*) hat seit kurzem einen Gefährten an ihrer Seite. Es handelt sich hierbei um eine männliche Wildkatze, Kuder genannt.

Das Tier wurde von Frau Wickert (VVS-Büro) am 14.10.2020 vormittags an der L331 etwas unterhalb der Margarethenhöhe als Verkehrsoffer entdeckt. Der Kuder wies alle typischen Merkmale einer Wildkatze auf, war aber mit ca. 5 kg Gewicht deutlich schwerer als die bereits präparierte junge Wildkatze.

handelte sich um ein gesundes und kräftiges Tier. Eine Analyse des Mageninhaltes ergab eine reichliche Füllung mit Mäusen. Man kann also davon ausgehen, dass der Kuder - bis zu seinem Verkehrstod - einen guten Lebensraum und reichlich Nahrung im Siebengebirge vorfand.

So traurig der Totfund dieser seltenen Tiere entlang der Straßen immer wieder ist, so zeigt er doch zugleich, dass die Wildkatze im Siebengebirge angekommen ist und dort auch eine beständige Population bildet.

Monika Dierichs



Wildkatze

Foto: Herbert Grabe

## Blühpflanzen Teil 4 – Schwarzer Holunder



Die Früchte enthalten nämlich im rohen Zustand Stoffe, die bei Kindern und besonders sensiblen Personen Verdauungsbeschwerden und Erbrechen verursachen können.

Weitere gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe machen ihn zu einem wichtigen Bestandteil in der Naturmedizin. Eine heilsame Wirkung aus Zubereitungen des Holunders wurden für Grippe, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen nachgewiesen. Bereits bei unseren Vorfahren war der Schwarze Holunder die Hausapotheke der Landbevölkerung und des kleinen Mannes.

Alle Teile der Pflanze wurden zu Heilzwecken genutzt. Die Blüten konnten mit ihrem schweißtreibenden Effekt einem Fieber entgegenwirken. Ein Saft aus den Beeren wurde zur Kräftigung des Immunsystems und gegen Husten genutzt. Eine Abkochung der Rinde half bei verschiedenen Magen- und Darmerkrankungen. Alle diese Indikationen können auch heute noch mit dem Schwarzen Holunder behandelt werden und uns den ein oder anderen Gang zum Arzt oder in die Apotheke ersparen.

### Wo Frau Holle wohnt...

Wer liebt ihn nicht, diesen schönen Busch aus Kindheitstagen? Wer hat seine Nase nicht in die duftigen Blütendolden gesteckt, Flöten aus seinem Holz geschnitzt und die saftigen schwarzen Beeren probiert oder mit ihnen gespielt?

Zu finden ist er bei uns zumeist an sonnigen Waldrändern, als Bestandteil von Hecken, in geschützten Ecken an Wänden von Haus und Hof und hin und wieder auch als freistehender Strauch in der Landschaft. Im Frühsommer erfreut er unsere Sinne mit wunderbar duftenden Blüten und im Herbst mit dicken Dolden schwarzer Beeren.

Der Schwarze Holunder (*Sambucus nigra*) ist ein bis zu 11 m hoher Strauch bzw. stark verzweigter kleiner Baum. Er ist in Mitteleuropa eine der häufigsten Straucharten und gehört zur Familie der Moschuskrautgewächse (*Adoxaceae*). In den Alpen wächst er bis in 1500 m Höhe.

Zum Teil wird er auch in Kultur genommen. Der Holunder galt schon immer als heiliger Baum. Er beschützte Haus und Hof und konnte sogar Krankheiten heilen. Seine Früchte, auch Fliederbeeren genannt, sind sehr reich an Vitamin C, sollten jedoch nur gekocht verzehrt werden.





Aber auch auf anderen Ebenen wurden dem Holunder ganz besondere Zauberkräfte zugesprochen. So wurde er genutzt, um Krankheiten zu „besprechen“ bzw. man übertrug seine Krankheiten auf ihn.

So gingen z.B. Menschen, die Fieber hatten, bei abnehmendem Mond zum Holunder und unterstützten ihr Anliegen mit entsprechenden Zaubersprüchen:  
„Guten Morgen Herr Flieder,  
ich bring dir mein Fieber.“

Der Holunder fungierte als „Schwellenbaum“. Er begrüßte das neue und verabschiedete das alte Leben. Wöchnerinnen gingen mit ihrem Neugeborenen zum Holunder, um sich Segen für das neue Familienmitglied zu erbitten. Mitunter wurde sogar die Nachgeburt unter dem Holunder vergraben.

In einigen Gegenden wurde den Toten ein Stück Holunderholz in den Sarg gelegt oder die Toten auf seine Zweige gebettet. Denn es war bekannt, dass man mit dem Holunder leichter die Schwelle zum Ahnenreich übertreten kann.

Gleichzeitig vereinigt der Schwarze Holunder viel Mystisches in sich. In seinem Geäst währte man dem Haus und seinen Bewohnern wohlgesonnene Hausgeister. So hieß es auch, dass man von Zwergen und anderen Naturwesen träumt, wenn man unter dem Holunder einschläft.

Jedoch, vielleicht das Wichtigste überhaupt: Der Schwarze Holunder gilt als Sitz von Frau Holle, auch als germanische Göttin Holle, große Erdengöttin oder dreieinige Göttin bezeichnet. Sie war es auch, die Haus und Hof beschützte und die Menschen von Krankheiten heilte. Daher war es früher auch unter Strafe verboten, den Holunderbusch zu fällen oder auszugraben. Im Gegenteil, man brachte ihm seine Ehrerbietung entgegen, wenn man an ihm vorbeikam:

Vor dem Holunder sollst du den Hut ziehen!

Monika Dierichs

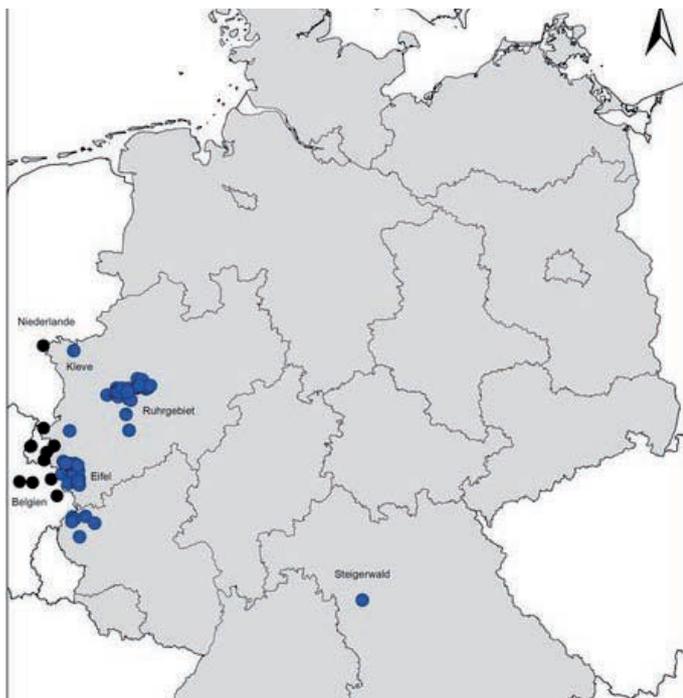
## Die Salamanderpest weitet sich aus

Ein vermutlich aus Asien eingeschleppter tödlicher Pilz bedroht unsere einheimischen und europäischen Schwanzlurche (Salamander und Molche). Im Besonderen ist der Feuersalamander (*Salamandra atra*) vom Pilzbefall betroffen.

Der Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (**Bsal**) greift die Haut der Amphibien an, d.h. die Krankheitssymptome zeigen sich durch Hautveränderungen (Löcher und Geschwülste). Eine Übertragung dieses Pilzes kann auch durch Frösche und Kröten erfolgen, ohne dass diese Tiere selbst erkranken. Der Befall der Außenhaut führt in kürzester Zeit zum Tod der Feuersalamander, und in der Regel kann die Ausbreitung der Krankheit nicht gestoppt werden.

Wissenschaftler fanden aber heraus, dass der Pilzbefall durch eine kurzzeitige Anhebung der Temperatur auf 25°C effektiv bekämpft werden kann, wenn er rechtzeitig an den Tieren erkannt wird.

2015 wurde der Pilz zum ersten Mal in Deutschland an einem Tier nachgewiesen, und zwar im Grenzgebiet zwischen Belgien und der Eifel. Wahrscheinlich hat der weltweite Handel von Tieren es ermöglicht, dass dieser Pilz aus Asien nach Europa (Niederlande, Belgien und Deutschland) eingeschleppt wurde. In den Niederlanden hat der Bsal-Pilz bereits die komplette Feuersalamander-Population ausgerottet.



BfN: Aktuelle Verbreitung von Bsal in Deutschland (blau) und angrenzenden Ländern (schwarz) (verändert nach Lötters et al. 2020)

Die Bsal-Hotspots in Deutschland sind die Eifel (NRW und RP), das Ruhrgebiet und Bayern. Überall dort, wo der Pilz nachgewiesen wurde, hat er zu einem Bestandsrückgang geführt.



BfN: Ein von Bsal befallener Feuersalamander mit sichtbaren Hautläsionen (© Miguel Vences)

Seit 2018 stehen in der EU alle Handelsaktivitäten mit Schwarzlurchen sowie deren Eiern und Larven unter veterinärbehördlicher Kontrolle, d.h. Einfuhr und Handel dürfen nur mit entsprechenden Gesundheitszeugnissen vorgenommen werden.

Im Rhein-Sieg-Kreis hat das Amt für Umwelt und Naturschutz im April 2021 Hygieneregeln zur Vermeidung der Ausbreitung von Amphibienkrankheiten herausgegeben. Diese Regeln richten sich in erster Linie an den Personenkreis, der beruflich mit Amphibien zu tun hat. **Für die Wanderer im NSG-Siebengebirge gilt:** Wanderwege dürfen nicht verlassen werden, da ansonsten eine Übertragung des Pilzes mit dem Schuhzeug erfolgen könnte. Hunde sind an der Leine zu führen, denn auch sie dürfen Feuchtgebiete nicht betreten.

Sollten Sie auf den Wanderwegen tote Salamander finden, fotografieren sie die toten Tiere mit ihrem Smartphone, und informieren Sie das Amt für Umwelt- und Naturschutz im Kreishaus des Rhein-Sieg-Kreises (02241 132678). Bitte fassen Sie die Tiere jedoch nicht an!

Gustav Becker

### Quellen:

GA Bonn, BfN, NABU, RSK Amt für Umwelt- und Naturschutz, Zoologisches Institut Abteilung Evolutionsbiologie Technische Universität Braunschweig

## Spuren der Vergangenheit

### Das Siebengebirge als Arbeitsgebiet historischer Geologen

Schon in frühen Zeiten der erdgeschichtlichen Forschungen stieß das Siebengebirge auf Interesse der Geologen, sicherlich auch bedingt durch die Rheinromantik, die die schroffen Felsen des kleinen Gebirges am Rhein in den Focus der Maler, Dichter und Touristen rückte – und eben auch der Geowissenschaftler.

Nun sahen die Geowissenschaften zu dieser Zeit noch ganz anders aus als heute. Statt hochtechnischer Analysegeräte wanderten die Geowissenschaftler durch die Landschaft und beschrieben, was sie sahen, und versuchten, es zu interpretieren. Natürlich gehörte zu dieser Zeit auch Johann Wolfgang von Goethe zu den das Siebengebirge betrachtenden Geologen, ihn trieb vor allem der damalige Konflikt zwischen Neptunisten und Plutonisten um. Dieser Konflikt befasste sich mit den Basalten – auch in der Siebengebirgsregion – die Plutonisten sprachen ihnen schon eine vulkanische Entstehung zu, während die Neptunisten noch der Ansicht waren, es seien Formen aus ausgetrockneten Meeren.

Ein heute vergessener Mineraloge, der mit Goethe in gutem Kontakt stand und dessen neptunistische Haltung unterstützte, war der 1753 in Braunschweig geborene Arzt Karl Wilhelm Nose. Goethe mochte ihn, da Nose wie auch Goethe geowissenschaftlich konservativ war und im Basaltstreit auf seiner Seite stand.

Goethe selbst hat das Siebengebirge wohl nie besucht, war allerdings dreimal in seinem Leben in Bonn und verkehrte auch mit der Bankierstochter Sibylle Mertens-Schaaffhausen, einer begeisterten Archäologin, die einen der ersten Salons des Rheinlandes führte, d.h., in ihrem Haus traf sich die geistige und kulturelle Elite Bonns. Von ihr erhielt Goethe eine Gesteinssammlung des Siebengebirges geschenkt. Sie war auch Besitzerin des Weingutes Sülz in Oberdollendorf, das sie 1875 verkaufte.

Keiner vor Karl Wilhelm Nose hatte je das Siebengebirge so detailliert mineralogisch und petrografisch untersucht.

Er studierte Medizin, fand aber immer mehr Gefallen an Naturwissenschaften. 1788 gab er seine Arztpraxis auf und lebte in Köln, später in Bonn; seinen Lebensabend verbrachte Nose in Endenich. 1789 veröffentlichte er die 700-seitige Arbeit „Orographische Briefe über das Siebengebirge und die benachbarten, zum Theil vulkanischen Gegenden beyder Ufer des Nieder-Rheins“. Nose legte umfangreiche Gesteinssammlungen an, eine Sammlung von Siebengebirgssteinen befindet sich im Naturkundemuseum in Berlin. 2018/19 wurde diese Sammlung von Dr. Angela Strauss aus Berlin bearbeitet. Sie suchte mit mir auch im Siebengebirge nach den Nose'schen Fundstellen, und wir konnten alte von ihm besuchte Steinbrüche unterhalb von Hohenhonnef identifizieren.

Nose benannte die großen Feldspatkristalle im Drachenfelstrachyt als Sanidin und erkannte wohl auch als erster den Trachyt, den er als Rheinischen Porphyrschreib. Ein von Nose als Spinellan beschriebenes Mineral im Laacher-See-Gebiet erhielt 1815 vom Chemiker Martin Klaproth den Namen Nosean. Noses Grab auf dem Kölner Melaten-Friedhof existiert heute nicht mehr.



Karl Wilhelm Nose, 1753–1835

<http://www.mindat.org/photo-279906.html>

Der zum Ende des 18. Jahrhunderts auf dem Höhepunkt befindliche Basaltstreit lockte auch den später weltweit größten Gelehrten auf den Plan: 1789 und 1790 reiste der damals zwanzigjährige Alexander von Humboldt ans Siebengebirge und zu den Unkelsteinen. In seiner Begleitung war Steven Jan van Geuns aus Utrecht. Drei Tage lang besuchten sie auf dieser Reise den berühmtesten deutschen Forschungsreisenden Georg Forster, der sie ermunterte, einen Bericht über die rheinischen Basalte zu schreiben. Am 20. Oktober 1789 erreichten Humboldt und Geuns Neuwied und sahen dort am Ufer große Haufen Tuffsteins oder Trass, der auf holländischen Schiffen abtransportiert wurde, um in Holland zu Zement verarbeitet zu werden.



Basalte der Erpeler Ley

Den vulkanischen Ursprung des Gesteins erkannten sie am enthaltenen Bims, der ihnen von Vesuv und Ätna bekannt war. Von Linz an rheinabwärts betrachteten sie die Basaltfelsen am Rhein, vor allem die Erpeler Ley, und waren erstaunt über die Stellung der Basaltsäulen, die mal nach hier, mal nach da zeigten und manchmal gar horizontal lagen.

Das schien ihnen dann doch „ein ziemlich starkes Argument gegen die Vulkanität des Basaltes zu liefern ... wie anders als durch Wasser solch ein Stück darüber gesetzt werden kann, das eine ganz andere Richtung der Säulen hat.“



Trockengefallene Unkelsteine im Flussbett des Rheins

Schließlich erreichten und besuchten die beiden den Unkelstein, der heute überwiegend abgebaut ist. Nur bei sehr niedrigem Wasserstand des Rheins schauen noch die Basaltsäulen aus dem Flussbett heraus.

Im Siebengebirge erklimmen Humboldt und Geuns den Drachenfels, um zu erkennen, dass dieser „nicht aus Basalt, sondern aus einer besonderen Art von Granit bestand ... selbst in Köln ist ein Teil einer Kirche daraus erbaut worden“.

Alexander von Humboldt konnte sich auch hier im Siebengebirge noch nicht von der Argumentation seines Lehrer Abraham Gottlob Werner, der an der Bergakademie Freiberg Mineralogie lehrte, lösen und vertrat die neptunistische Idee. Erst als er 1805 gemeinsam mit Leopold von Buch einen Vulkanausbruch am Vesuv beobachtete, war er von der vulkanischen Entstehung des Basaltes überzeugt.

1790 jedoch erschien Humboldts erstes Buch „Mineralogische Betrachtungen über einige Basalte am Rhein“, das mit den Worten beginnt „Der Unkelstein gehört unstreitig zu den grössten mineralogischen Merkwürdigkeiten unseres deutschen Vaterlandes“.

Auch Georg Forster, mit dem Alexander von Humboldt 1790 erneut den Rhein hinauf reiste und die Gegend zwischen Unkel und Köln untersuchte, konnte keine vulkanischen Spuren an diesem Teil des Flussverlaufs erkennen. Zwar fanden die beiden gerade im

Siebengebirge einen Basaltfelsen nach dem anderen, aber eine vulkanische Entstehung konnten sie ihnen nicht zugestehen.

Humboldt schrieb in seinem 1790 erschienenen Buch „Ich fand nichts, was die Voraussetzung ehemaliger Vulkane noch wendigmachte, hingegen überall Gründe für den neptunistischen Ursprung der Basalte“.

Unterwegs mit Alexander von Humboldt war ebenfalls der 1800 geborene

Bonner Geologe Heinrich von Dechen, dem im Siebengebirge nahe Schloss Drachenfels ein großes Denkmal errichtet wurde. Er begleitete Humboldt 1845 auf dessen letzter Forschungsreise nach Manderscheid in die Vulkaneifel – Humboldt schätzte die geologischen Arbeiten Dechens. 1852 erschien sein „Geognostischer Führer in das Siebengebirge“, die erste komplette Darstellung der Siebengebirgsgeologie. Von Dechen erstellte in den Jahren 1855 bis 1884 die erste geologische Karte eines „größeren zusammenhängenden Gebietes in den Rheinlanden und Westfalens“, 35 Blätter im Maßstab 1:80.000. 1870 gründete Heinrich von Dechen in Bonn den Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS), dessen erster Vorsitzender er auch sogleich wurde. Obwohl er aus dem Bergbau kam und Erz- und Steinkohlebergwerke förderte, sorgte er doch dafür, dass die Bergbauindustrie im Siebengebirge zum Erliegen kam und das Siebengebirge vor dem kompletten Abbau gerettet werden konnte.

Der Bonner Geologe Hans Cloos (1885–1951) befasste sich intensiv mit den von Nose beschriebenen großen Feldspatkristallen, den Sanidinen, im Trachytgestein des Drachenfels. Da sich die plattigen Kristalle in Fließrichtung des Magmas einregelten und im erstarrten Magma in dieser Position blieben, konnte Cloos die ehemalige Form und Größe des Drachenfels rekonstruieren und berechnen, dass der Drachenfels einst 80 Meter höher war als heute.

Sven von Loga

## Verleihung des Europadiploms

### 1971 – 2021: 50 Jahre Europadiplom für das Naturschutzgebiet Siebengebirge

Es ist eine der größten Auszeichnungen, die Schutzgebiete in unseren Breiten erlangen können: das Europadiplom für geschützte Gebiete, das der Europarat seit 1965 vergibt. Gewürdigt werden damit herausragende Naturschutzgebiete, die wegen ihres ökologischen, wissenschaftlichen, kulturellen oder Erholungswertes von außergewöhnlicher europäischer Bedeutung sind und eine gewisse **Einmaligkeit besitzen**.

Seit 1971 trägt auch das Naturschutzgebiet Siebengebirge diese Auszeichnung, die im Juni dieses Jahres bis 2024 verlängert wurde. Betreut wird dieses Diplom, das in Deutschland nur acht Schutzgebiete tragen, vom Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS).

Das bereits 1965 geschaffene Logo des Europadiploms als Zeichen europäischen Naturschutzes ist der sog. „tree of life“, ein stilisierter Baum mit geschlossener Krone, geraden Ästen und vielen Blättern.



European Diploma „Tree of Life“



European Diploma

### Die Idee des Europadiploms

Als Europa nach Kriegsende 1945 in Trümmern lag und in die Einflusszonen der USA und der Sowjetunion aufgeteilt war, veranlasste die Furcht vor der Ausbreitung des Kommunismus einige Staaten Westeuropas, eine überstaatliche Zusammenarbeit zu beginnen, um den Nationalismus in Schach zu halten und die Gefahr eines neuen Krieges zu bannen. Obwohl bei dieser Zusammenarbeit zu Beginn wirtschaftliche Ziele alles dominierten, wurde ab 1961 auch der Schutz der Natur in Straßburg Thema der Tagesordnungen. Grundidee war dabei, den Naturschutz zu einer grenzüberschreitenden Aufgabe zu machen und hochkarätige Schutzgebiete, die mehr als nur nationales Interesse hatten, nach den o.a. Kriterien auszuzeichnen.

Dabei ist das Diplom keine durch Grenzwerte oder Standards festgeschriebene Würdigung, sondern ein Dokument der symbolischen Anerkennung des hohen Wertes einer Landschaft und ihrer Unterstützung des Europarates. Dies jedoch nicht mit finanzieller Förderung auf gesetzlicher Grundlage, sondern als konfliktfreies und kostenneutrales Diplom mit der Reputation eines europäischen Integrationsprojektes und der damit verbundenen Aufmerksamkeit – sowie der Hoffnung auf nationale Förderung. Nach Aufhebung der Teilung Europas in West-Ost stießen ab 1994 auch Schutzgebiete aus acht Ländern jenseits des Eisernen Vorhangs dazu. (Vgl. Zitat)

Inzwischen wurden in ganz Europa 74 ausgewählte Schutzgebiete aus 28 Ländern in dieses Band weitgehend unverletzter Natur aufgenommen. Sie bilden heute eine Kette ausgewählter europäischer Landschafts-Prunkstücke, die zugleich Symbol der Aus-

breitung der europäischen Integration sind.

### Warum wurde das Siebengebirge mit dem Diplom ausgezeichnet?

Die eingangs aufgeführten Voraussetzungen als Landschaft hohen ökologischen, wissenschaftlichen, kulturellen oder Erholungswertes erfüllt das Siebengebirge in besonderem Maße. Und dies in großer Vielfalt auf engem Raum.



Die Mauereidechse

Die ökologische Bedeutung ergibt sich aus seiner Grenzlage zwischen atlantischem und kontinentalem Klima mit Pflanzen- und Tiergesellschaften, die aufgrund ihrer Wärmeansprüche hier ihre nördlichste Verbreitung finden, aber auch Arten, die in kaltklimatischen Gebieten weiter nach Osten nicht mehr anzutreffen sind. Aufgrund dieser klimatischen Grenzlage und der Vielfalt der Untergrundgesteine mit wechselnden Böden findet sich eine abwechslungsreiche Vegetation, ganz besonders ein breitgefächertes Laubwaldmosaik.

Wissenschaftlich hat die Vielseitigkeit der geologischen Verhältnisse von den rd. 400 Mio Jahre alten Devonschiefern bis zu den rd. 25 Mio Jahre alten vulkanischen Erscheinungen Geologen seit 200 Jahren angelockt. Die in den Steinbrüchen angelegten „geologischen Fenster“, so an Weilberg, Stenzelberg und Oelberg, geben einen einmaligen Einblick in die vulkanisch-erdgeschichtliche Entwicklung des Raumes.

Markante kulturlandschaftliche Zeichen sind die Spuren der Steinbrüche, der Erzbergwerke und Alauhütten, die den Menschen lange Zeit Lebensgrundlage boten. Beeindruckend der Fund des 12.000

Jahre alten Oberkasseler Steinzeitgrabs, der keltische Ringwall auf dem Petersberg, die Römerspuren am Drachenfels, die mittelalterlichen Burgen auf Wolkenburg, Drachenfels, Rosenau und Löwenburg, die Zisterzienserabtei Heisterbach aus dem 13. Jh. mit ihren Sakralbauten und Weinbergkulturen bis zur neugotischen Drachenburg aus dem 19. Jh.

Dem Erholungswert des Siebengebirges kommt im Ballungsraum Bonn-Köln-Leverkusen-Wuppertal mit über 4 Mio Einwohnern eine überragende Bedeutung zu, was während der Coronakrise überdeutlich wurde, steigert doch der ausgedehnte Wald mit einem Wegenetz von über 200 km beim Wandern, Joggen, Reiten, Radfahren und Mountainbiken das Wohlbefinden der Besucher in besonderem Maße.

### Wann wurde das Siebengebirge mit dem Europadiplom ausgezeichnet?

Am 15. Oktober 1971 war das Europadiplom für das Siebengebirge ein nachträgliches Geschenk für den kurz zuvor 100 Jahre alt gewordenen Verschönerungsverein für das Siebengebirge, der durch sein Engagement die Erhaltung des Siebengebirges vor dessen Zerstörung durch dutzende Steinbrüche verhindert hatte.



Wanderweg an der Kucksteinhütte

Im Steinbruch am Weilberg, wo heute ein Gedenkstein mit Bronzetafel an diese Verleihung erinnert, überreichte Minister Dr. Dieter Deneke vor über 200 in- und ausländischen Ehrengästen die Urkunde für das Siebengebirge an den damaligen stellvertretenden VVS-Vorsitzenden Dr. Herbert Offner.

Eine Besonderheit bei dieser Feier war, dass eine Polizeikapelle zum ersten Mal in der Bundesrepublik die Europahymne spielte, eine Instrumentalfassung von Beethovens „Ode an die Freude“ aus seiner Neunten Sinfonie, obwohl sie erst 1972 vom Europarat als eigene Hymne angenommen wurde.

Das Europadiplom ist jedoch keine Dauerauszeichnung. Es besitzt zunächst eine Gültigkeit für 5 Jahre und kann nach eingehender Prüfungsvisite verlängert werden. Mit der Erstauszeichnung und jeder Verlängerung verbindet der Europarat verbindliche Auflagen und Empfehlungen und erwartet vom VVS in einem jährlichen englischsprachigen Bericht eine Stellungnahme zu deren Umsetzung. Bei deren Missachtung kann das Diplom nicht verlängert werden. Dies ist das einzige Sanktionsmittel. Das Siebengebirge ist seit 1971 durchgängig ausgezeichnet worden, das neunte Mal im Juni 2021, dies aufgrund der coronabedingten Verhinderung einer Visite und der detaillierten vom VVS eingereichten Unterlagen bis September 2024.

Die Empfehlungen sind durchaus fordernder Natur. Sie legten im Lauf der Jahre z.B. nahe, die Jagd einzuschränken, Altholzbereiche am Nonnenstromberg aus der wirtschaftlichen Nutzung nehmen, den Laubholzanteil der Wälder weiter zu vergrößern, die Ofenkaulen als Fledermausquartiere zu sichern, auf die geplante Sommerrodelbahn am Drachenfels zu verzichten und die Skipiste am Oelberg zu verhindern, die ICE-Strecke ohne starke Beeinträchtigung des Siebengebirges zu führen, Naturparkwächter zu bestellen, das geplante Factory Outlet Centre in Königswinter und die avisierte Windkraftanlage auf dem Asberg kritisch zu begleiten und das bestehende Wildnisgebiet des VVS zu vergrößern.

### **Worin besteht die Bedeutung des Diploms für das Siebengebirge?**

Das Gütesiegel des Europadiploms kennzeichnet das Siebengebirge seit 1971 – als nur eine von acht deutschen Landschaften – als hochkarätiges Schutzgebiet nicht nur nationalen, sondern auch europäischen Ranges mit hoher öffentlicher Aufmerksamkeit und Anerkennung, wenn letztere auch angesichts einer breiten Palette konkurrierender und verwirrender Naturschutzbegriffe – wie u.a. Nationalpark, Biosphärenreservat, Natura 2000 – schwieriger zu vermitteln sind.

Neben der Wertschätzung des hohen landschaftli-

chen Stellenwertes des Siebengebirges ist das Diplom auch eine Anerkennung der Arbeit vergangener Generationen, vor allem des VVS, und der heutigen intensiven Naturschutzarbeit vieler Beteiligter. Dies vor dem Hintergrund, dass im Siebengebirge – anders als in den anderen deutschen und internationalen Schutzgebieten – keine vergleichbare zentrale Verwaltung das Naturschutzgebiet managt, sondern eine Vielzahl (auch nichtöffentlicher) Einrichtungen, die sich seit vielen Jahren finanziell und zudem ehrenamtlich in hohem Maße engagieren.



Baumpflanzaktion des VVS 2019/20 mit Förster Marc Redemann

War das Diplom in der Vergangenheit zuweilen auch Schutzschild, verschiedene Projekte, die den Charakter als Naturschutzgebiet ge- oder gar zerstört hätten, abzuwehren, so sollte es auch weiterhin besonders Ansporn sein, in gemeinsamer Arbeit dieses einzigartige Naturerbe zu erhalten.

Wünschenswert wäre, wenn die Anerkennung der hohen europäischen Bedeutung der 74 Schutzgebiete in 29 Ländern ihren Niederschlag auch in einer nationalen oder europäischen finanziellen Förderung finden könnte.

Klaus Breuer

### Literatur:

Anna-Katharina Wöbse: Die ausgezeichnete Natur Europas, Zur Geschichte eines Labels, in: Themenportal Europäische Geschichte, 2016, S.1-7 <[www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1670](http://www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1670)>.

## Funker verbinden den VVS mit der Welt

Der Antennenturm ist das von weither sichtbare Wahrzeichen des Oelbergs. Auch wenn die Fernsehsender mittlerweile auf die Übertragung via Satellit oder Kabel umgestiegen sind und die Behörden einen hohen Funkstandort nicht mehr benötigen, bleibt die höchste Erhebung des Siebengebirges für Funkaktivitäten weiterhin wichtig. Die Funkamateure der Region nutzen deshalb die ideale Lage zur Herstellung von Funkverbindungen in der Region und mit der ganzen Welt und machen so Werbung für unser schönes Siebengebirge.

im Deutschen Amateur Radio Club (DARC) e.V. mit deutschlandweit über 32.000 Mitgliedern.

Der Nutzen für die Region zeigte sich zuletzt bei der Flutkatastrophe im Juli. Nach Ausfall des Stroms im Ahrtal und weiten Teilen des westlichen Rhein-Sieg-Kreises fielen Telefonverbindungen aus, und der Behördenfunk von Polizei und Feuerwehr brach in Teilen zusammen.



**QSL-Karte. Beste Werbung für das Siebengebirge: Jede Funkverbindung wird mit einer QSL-Karte bestätigt. Diese gelangt entweder über einen Verteildienst der Funkverbände, per Post oder mittlerweile auch online zum Funkpartner.**

Das VVS-Vorstandsmitglied Jörg Bertram ist Chefredakteur von Radio Bonn/Rhein-Sieg, Naturfreund und passionierter Funkamateure. Hierfür hat er in den siebziger Jahren die erforderliche, fachliche Prüfung vor der damaligen Bundespost absolviert. Denn diese ist Voraussetzung, den anspruchsvollen Amateurfunkdienst durchzuführen, der sich deutlich vom CB-Funk für Jedermann unterscheidet. Bertram ist auch Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft der Funkamateure im Siebengebirge (IGFS) e.V., die sich als gemeinnütziger Verein gegründet hat, um die Funkaktivitäten im Siebengebirge zu koordinieren und zu ermöglichen. Die IGFS kooperiert dabei eng mit den regionalen Ortsverbänden der Region

Die Funkamateure konnten jedoch die Katastrophenregionen vom Oelberg aus weiter erreichen. Für Funkverbindungen muss möglichst eine direkte Sichtverbindung vorhanden sein. Hierfür ist der Oelberg ideal, denn man blickt von oben in die meisten Täler der Region weit über das Kreisgebiet hinaus.

Bis vor wenigen Jahren nutzte die Autobahnpolizei den Oelberg für Verbindungen zu Einsatzkräften in weiten Teilen des Regierungsbezirks Köln. Nach dem Auszug der Autobahnpolizei aus dem Keller des Oelberghauses konnten die Funkamateure ihre Anlagen – die bis dahin in einer Nische untergebracht waren – dort hinein verlegen.

Die kurzen, rohrähnlichen Antennen sind auf dem Dach des Oelberghauses angebracht. Hierbei handelt es sich um Relaisfunkstellen, die die Signale der Funker empfangen und auf einer anderen Frequenz wieder ausstrahlen, ganz so, als würde der Funker im Tal mit seinem Gerät auf dem Dach des Oelberghauses stehen. So können große Reichweiten des Funks erzielt werden. Gesendet wird vom Oelberg nur mit geringster Sendeleistung in der Leistungsklasse von LED-Strahlern. Trotz der geringen Leistung, aber wegen des guten Standorts, lassen sich Funkamateure im Auto oder zuhause in der Region Koblenz bis Aachen, Mönchengladbach und Teilen des Ruhrgebietes und des Bergischen Landes erreichen.

Wie aber gelingt nun die Kommunikation mit der ganzen Welt? Die Relaisfunkstellen auf dem Oelberg sind über ein weltweites Intranet verbunden. Nach entsprechender Einstellung am Funkgerät kann entweder regional gefunkt werden oder es wird eine Verbindung, beispielsweise mit Relaisfunkstellen in Australien oder den USA, hergestellt. Verbindungen sind in nahezu alle Länder der Welt über den Oelberg möglich. Im Unterschied zum Handy liegt der Reiz darin, die Technik zu verstehen und mit zuvor noch unbekanntem Gleichgesinnten im Sinne der Völkerverständigung in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

Mit der erfolgreich abgelegten, fachlichen Prüfung vor der Bundesnetzagentur erhalten die Funkamateure ein persönliches Rufzeichen, das international einmalig ist. Rufzeichen werden aber auch für Zusammenschlüsse von Funkamateuren wie der IGFS vergeben. So nutzt diese das Rufzeichen DLOVVS. Hierbei steht DL als Landeskennung für Deutschland, die Null ist für Clubrufzeichen reserviert, worauf zwei oder drei Buchstaben folgen. Die Bundesnetzagentur hat hierfür dankenswerterweise die Buchstaben VVS reserviert. Für die Relaisfunkstellen im Oelberghaus wurde das Rufzeichen DB0DBN vergeben.

Während der Oelberg für die Funkverbindungen über Relaisfunkstellen im VHF-/UHF-Bereich (UKW) genutzt wird, funken die Funkamateure von zu Hause auch über Kurzwellen.

So gehört das Clubrufzeichen DLOVVS auch zum Ortsverband Bad Honnef im DARC. Deren Funkstation ist im Gebäude des THW an der B42 unterge-

bracht. Tausende Funkverbindungen rund um den Erdball sind von dort schon über Kurzwellenfrequenzen getätigt worden. Aber auch eigene Amateurfunksatelliten kreisen um den Erdball. Ganz neu ist ein geostationärer TV-Satellit, auf dem die Funkamateure als „Untermieter“ gastieren. Dieser ermöglicht rund um die Uhr Verbindungen von Südamerika über Afrika bis nach Asien. Funkamateure auf der Neumayer-Station in der Antarktis wurden ebenfalls schon mit DLOVVS verbunden.

Jeder Naturpark weltweit hat eine eigene Bezeichnung im World-Wide-Flora-Fauna (WWFF) Zusammenschluss. Unser Naturpark Siebengebirge wird dort unter DLFF0112 geführt. Sobald DLOVVS auf Sendung geht, gibt es kein Halten mehr, denn Funkverbindungen mit Naturparks zählen für besondere Urkunden, bei denen es darum geht, möglichst viele Verbindungen in Naturparks herzustellen. Diese werden über sogenannte QSL-Karten im Postkartenformat bestätigt. Die mit einem Motiv aus dem Siebengebirge gestaltete QSL-Karte von DLOVVS hängt mittlerweile als eine Art Trophäe in tausenden Funkräumen auf der ganzen Welt.

Für den VVS hat die Zusammenarbeit mit der IGFS zahlreiche Vorteile. So stehen die Technikexperten dem VVS und den Wirtsleuten des Gasthauses in technischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Die neu errichtete Blitzschutzanlage auf dem Oelberghaus wurde zu einem großen Teil über eine Spende der IGFS finanziert. Sehr beliebt sind auch die Webcams der IGFS, die Bilder in höchster Qualität liefern und sowohl der Gaststätte als auch dem VVS für die Homepages zur Verfügung gestellt werden. Die IGFS verfolgt derzeit Pläne für weitere Webcams, um weite Teile des Naturparks abzudecken. In der Vergangenheit machten Bilder von traumhaften Sonnenuntergängen die Runde. Ein weiterer Baustein ist die Wetterstation auf dem Oelberg, die Wanderinnen und Wanderern wertvolle Informationen zur Planung ihrer Touren liefert.

Jörg Bertram

Die Interessengemeinschaft der Funkamateure Siebengebirge e.V. (IGFS) zählt 73 persönliche Mitglieder. Angeschlossen sind 12 Funk-Ortsverbände im Deutschen Amateur-Radio-Club e.V. Mehr über die IGFS erfahren Interessierte über <https://ig-funk-siebengebirge.de/>

## Hermann Josef Roth zum Geburtstag

**Theologe, Naturwissenschaftler, Kulturhistoriker, Umweltaktivist – Dr. Hermann Josef Roth**

Umweltschutzmedaille der Deutschen Umweltstiftung, Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen, Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland und viele weitere Ehrungen für breitgefächertes Engagement sind Auszeichnungen, zu denen der Verschönerungsverein für das Siebengebirge seinem langjährigen Mitglied Dr. Hermann Josef Roth herzlich gratuliert.

Hermann Josef Roth, geb. 1938 in Montabaur, lebte zunächst als Zisterziensermönch im Rheinland und in Österreich, schloss dann erfolgreich ein Studium in Theologie, Biologie und Chemie ab, promovierte 1990 zum Dr. rer. nat. und unterrichtete als Fachmoderator Biologie an einem Kölner Gymnasium.

Schon früh waren ihm Geschichte und Kunst des Rheinlandes ein besonderes Anliegen. So veröffentlichte er u.a. den Du Mont Kunstführer „Westerwald“. „Vom Siebengebirge zum Hess. Hinterland“, „Kunstführer Bonn“, „Architektur und Bauplastik der Gotik-Kölner und Altenberger Dom“, „Rheinische Landschaften: Das Siebengebirge“ RLNr.13 sind weitere Werke. Einen aufschlussreichen fächerübergreifenden Beitrag zum „Angel- und Drehpunkt Siebengebirge“ verfasste er in der Festschrift des VVS



zum 140-jährigen Jubiläum unter dem Titel „Das Siebengebirge geschützt und genutzt“. Hier, wie auch in vielen anderen Beiträgen zur Landschaftskunde, zeigt er erstaunliche Sachbeziehungen zwischen den einzelnen Wissenschaften auf. Diese Ausflüge in die Naturwissenschaften, Theologie, Philosophie, Geistes- und Sozialgeschichte sind geradezu essentiell für seine Arbeiten.

Darüber hinaus ist es Dr. Roth auch in Vorträgen auf internationaler und nationaler Ebene (so auch im VVS), in Seminaren, auf Exkursionen, bei der Organisation von Ausstellungen, der Beratung von Museen, der Redaktionsbetreuung etlicher Fachzeitschriften und in seinem ehrenamtlichen Naturschutz-Engagement in vielen Fachorganisationen gelungen, das Bild seines rheinischen Raumes in der Öffentlichkeit durch

seine komplexe Sicht wesentlich mit aufzuwerten.

Mit Dr. Hermann Josef Roth gratuliert und dankt der VVS einer Persönlichkeit, die nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch im breiten Feld hohen bürgerschaftlichen Engagements Außergewöhnliches geleistet hat.

Klaus Breuer

## Wissen Sie, dass...

**die Stechpalme – kein Exot ist, einen irreführenden Namen trägt und Indikator des Klimawandels ist?**

Wandern wir durch den Siebengebirgswald, so finden wir im Unterholz unserer schattigen Laubwälder zunehmend Sträucher, die wir kaum in die Kategorie Baum einordnen und die aufgrund ihrer stacheligen Blätter und ihres Immergrüns fast exotisch wirken: die Stechpalme (*Ilex aquifolium*), auch unter den Namen Hülse, Christdorn oder Winterbeere bekannt. Nach fossilen Blütenfunden im Bernstein ist sie in Europa seit der Tertiärzeit zu Hause und wurde 2021 zum Baum des Jahres erklärt.

Die Stechpalme in unserem Raum ist ein langsam wachsendes immergrünes, strauchartiges Gehölz mit stacheligen Blättern, das bis 5 m hoch, 200–300 Jahre alt wird, jedoch je nach Lichtverhältnissen auch Baumhöhen bis 10 Meter erreichen kann.

Während der Ilex im Sommer kaum auffällt, ist er im Winter mit den leuchtend roten Beeren der weiblichen Pflanzen und den glänzenden lederartigen Blättern ein wirklicher Blickfang.

Der Gattungsname *Ilex* ist wegen der ähnlichen Blätter der Stieleiche von deren lateinischer Bezeichnung (*quercus ilex*) übertragen worden. Der lateinische Artname „*aquifolium*“ bezieht sich auf die stacheligen Blätter der Pflanze (lat. *acer* = scharf, spitz; lat. *folium* = Blatt).

Besonders wohl fühlt sich der Ilex im Mittelmeerraum sowie im atlantischen Klima West- und Mitteleuropas, wo die Winter relativ milde sind, Fröste weitgehend fehlen und die Sommer nicht zu trocken sind. Bei uns gedeiht die Pflanze mit Vorliebe im Unterholz schattiger Laubmisch- und Buchenwälder, gesellig auch in Buchen-Tannen-Wäldern. Die Vorkommen in Deutschland, auch hier im Sie-

bengebirge, liegen an der östlichen Grenze seiner Verbreitung. Allerdings beobachten wir in unserer Region wohl als Folge des Klimawandels eine Zunahme des Ilex sowohl nach Norden als auch nach Osten. Insofern zählt der Ilex zu den Profiteuren des Klimawandels.

Ihren irreführenden Namen – mit Palmen hat sie keine Ähnlichkeit – verdankt die Stechpalme der katholischen Tradition des Palmsonntags. An diesem letzten Sonntag vor Ostern gedenkt man Jesus' Einzugs in Jerusalem, bei dem ihm mit Palmzweigen gehuldigt wurde, die in unseren Breiten nicht erhältlich waren. So dienten die immergrünen Ilexzweige als Palmwedelersatz.

In früheren Jahrhunderten, als bei uns das Vieh noch in die Waldweide getrieben wurde, hielt der Ilex mit seinen stacheligen Blättern, im Gegensatz zu anderen Laubgehölzen, das Vieh vom Verzehr der Blätter ab, sodass sich die Pflanzen bestens entwickeln und wachsen konnten. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die immergrünen Zweige jahrhundertlang als Weihnachtsdekoration, die die Menschen geradezu in Wagenladungen aus den Wäldern holten, so dass 1935 jegliche gewerbliche Nutzung per Gesetz verboten wurde. Noch heute steht der Ilex in der frei-

en Natur, gleich für welche Verwendung, unter Naturschutz und darf nicht aus der Natur entnommen werden.



Da Ilex aquifolium überwiegend als Strauch im Unterholz schattiger Laubwälder wächst, ist seine forstwirtschaftliche Bedeutung unbedeutend. Doch stellen seine wachsenden Bestände einen wertvollen Baustein der Artenvielfalt unserer Wälder dar, in denen viele Vogel- und Insektenarten Nahrung und Lebensraum finden.

Klaus Breuer

## Aktuelles aus der Geschäftsstelle des Naturparks Siebengebirge

Schon zu Beginn des Jahres versprach 2021 ein ganz besonderes Jahr zu werden. Wir hatten tolle Projekte in Planung und sollten uns ja auch noch um den Abschluss unseres 3-teiligen Naturparke-Wettbewerbsbeitrags „Unser Siebengebirge – Heimat gestern und morgen“ kümmern. Spannende Aufgaben erwarteten uns also! Mit Feuereifer ging es los. Aber alles der Reihe nach:

### Naturparke-Wettbewerb

Mit dem ersten Teilprojekt „Meine Heimat – Kinder schlagen Wurzeln“ wollten wir das Thema Umweltbildung in der Region stärker verankern, und was lag da näher, als Naturerlebniswege für Familien zu errichten, die jederzeit und ohne Anleitung besucht werden können? So konnten Mitte Oktober die Naturerlebniswege „Expedition Himberg“ und „Zeitsprung“ eingeweiht werden.



Logo Expedition Himberg



Logo Zeitsprung

Im zweiten Teilprojekt „Heimat im Wandel – Neue Wurzeln auf alten Wegen“ konnten wir im Rahmen der Regionalentwicklung ein Netzwerk mit regionalen Erzeugern und Gastronomen aufbauen, aus dem erfreulicherweise auch bereits erste Kooperationen entstanden sind. Ein weiteres Produkt dieser Kooperation ist die Einrichtung von „Naturpark-Produkten“. Die Mitglieder des Netzwerks stellen hierfür ausgewählte eigene, regionale Produkte zur Verfügung. Als Ergänzung, und um den Wert regionaler Erzeuger und ihrer Produkte zu stärken, konnten wir die 6,5 km lange Genussstour „Lecker-Ländchen“ im Lauterbachtal etablieren, die über die Vielfalt der Produkte im Naturpark Siebengebirge informiert.

Dem Thema „Qualitative Naherholung“ widmete sich das dritte und letzte Teilprojekt „Heilsame Heimat – Zurück zu den Wurzeln“. Unter dieser Devise haben wir unsere Naturparkführerinnen und -führer für den Bereich „Achtsamkeit“ sensibilisiert und geschult. Auch haben wir Regionen im Naturpark gesucht, in denen achtsames Wandern und Spazieren abseits des stark frequentierten, sensiblen Naturschutzgebiets möglich ist. In einer der besonders ruhigen „Erholungszonen“, bei Königswinter-Schwirzpohl, steht am Wegesrand eine Waldliege zum erholsamen Naturerlebnis mit allen Sinnen.



Veranstaltungsreihe

Den Abschluss unseres Wettbewerbsbeitrags bildete eine umfangreiche, 11-wöchige Veranstaltungsreihe mit Hof- und Betriebsführungen für Familien und Kinder, Führungen über die Naturerlebniswege und verschiedene Workshops. Krönender Höhepunkt war dann der „Tag der Regionalen Produkte im Naturpark Siebengebirge“, bei dem auf dem großen Wanderparkplatz Margarethenhöhe ein Markttag mit zahlreichen Info- und Verkaufsständen regionaler Produzenten stattfand. Unsere Naturparkführerinnen und Naturparkführer ergänzten das breitgefächerte Angebotsportfolio perfekt. Feierlich eröffnet wurde der Tag durch Landrat Sebastian Schuster, der bei der Gelegenheit auch gleich die ausstellenden Kooperationspartner als „Partner des Naturpark Siebengebirge“ auszeichnete.

## Weinwanderweg in Oberdollendorf

In der Zeit der großen Weinbergsflurbereinigung in den 1970er Jahren entstand der 2,2 km lange Lehrpfad durch die Oberdollendorfer Weinberge. Die 15 Infotafeln, die über den regionalen Weinbau informierten, waren über die Jahre ausgebleicht. Wir haben gemeinsam mit der Tourismus Siebengebirge GmbH und weiteren Kooperationspartnern diesen Weinlehrpfad aktualisiert und mit einem aktuellen Infosystem mit Texten und QR-Codes versehen.

## Bestandsmarkierung im Naturschutzgebiet

Zeitgleich mit der Ausschilderung auf Wegesteinen entstanden 2015 die roten und gelben Dreieck-Sprühmarkierungen im Naturschutzgebiet Siebengebirge, die über die Nutzungsart des Weges informieren: rotes Dreieck für Wanderer, gelbes Dreieck für Radfahrer. Auch diese Markierungen sind in den letzten Jahren arg verblasst, so dass dringend eine Erneuerung fällig war. Gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde beim Rhein-Sieg-Kreis, dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW und dem VVS wurden folgende Logos erarbeitet:



Logo der Bestandsmarkierung



Landrat Sebastian Schuster mit den Partnern des Naturparks Siebengebirge

Anfang des Jahres gelang es uns, von der Kaufhauskette Kaufland eine finanzielle Unterstützung für Naturaktionstage mit der Johann-Lemmerz-Schule in Königswinter zu bekommen. Alle Kinder wurden klassenweise an je einem Vormittag im September im Nachtigallental bzw. auf einer Wiese am Rheinufer zu Naturforschern „ausgebildet“. Eine Wiederholung bzw. Fortsetzung ist für 2022 fest eingeplant.

In diesem Jahr hat – leider letztmalig – das vom LVR finanzierte Obstwiesenpädagogikprojekt mit der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis stattgefunden. Zwei 7. und eine 6. Klasse des Hagerhofs in Bad Honnef durften im Mucherwiesental das vielfältige Leben auf der Obstwiese kennenlernen, Wildkräuter ernten und zu Quark verarbeiten, eine Insektennisthilfe bauen und Äpfel ernten und zu leckerem Saft verarbeiten.

Zu unserer besonders großen Freude konnten in diesem Jahr sogar zwei Gruppen der Naturpark-Forschergruppe Schlaufüchse an den Start gehen. Gemeinsam mit Umweltbildungspädagogin Ingrid Küsgens starteten 1 x im Monat 15 junge Naturforscher für je 3 Stunden in den Birlinghovener Wald, um Flora und Fauna zu erforschen.

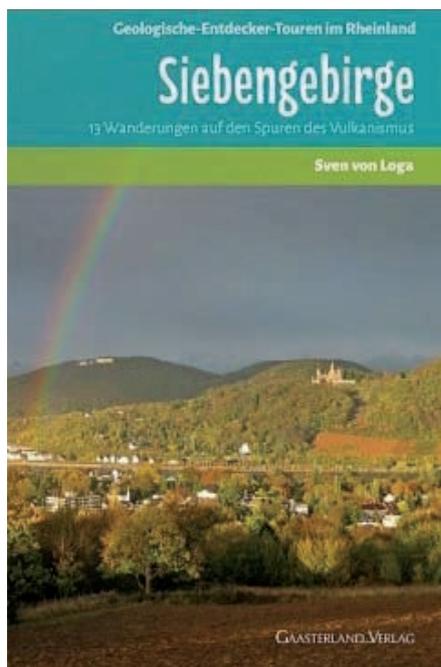
Unter dem Titel “Eine Landschaft – eine Entstehung – zwei Naturparke!” fanden im Oktober zwei Gemeinschaftsveranstaltungen der Naturparke Siebengebirge und Rhein-Westerwald statt. Diese Kooperation bildet den Auftakt zu weiteren länderübergreifenden Kooperationen der beiden Naturparke. Die erste gemeinsame Exkursion mit Sven von Loga war ein voller Erfolg. Bei traumhaftem Wetter ging es ins Grenzgebiet der beiden Naturparke. Erzbergbau, Vulkanismus, Hohlwege und Siefen waren dabei nur einige der vielen Themen, auf die der Geologe im Gelände aufmerksam machte. Highlight war natürlich der Leyberg mit seinem grandiosen Ausblick über Siebengebirge und Rheintal. Das spannende Thema “Flora und Fauna” beleuchtete der Biologe und ehemalige Biotopbetreuer Günter Hahn anschaulich – und ebenfalls bei wunderschönem Herbstwetter – eine Woche später im Naturschutzgebiet am Asberg. Natur kennt keine Grenzen – das wurde bei den beiden Exkursionen deutlich.

Eike Rilinger

Naturpark Siebengebirge  
Kaiser-Wilhelm-Platz 1  
53721 Siegburg – Telefon 02241-132336  
info@naturpark-siebengebirge.de  
www.naturpark7gebirge.de

---

## Buchvorstellung



An dieser Stelle möchten wir weitere interessante, lesenswerte Publikationen mit Bezug zum Siebengebirge vorstellen. Heute lädt das Redaktionsteam Sie zum Wandern und Genießen ein.

Sven von Loga  
Geologische Entdecker-Touren im Rheinland 1  
Siebengebirge, erschienen im Gaasterland-Verlag  
€ 12,90 – ISBN 978-3-935873-60-4



Sven von Loga

Lieblingsplätze – Siebengebirge und Drachenfels Ländchen

Erschienen im Gmeiner-Verlag

€ 17,00 – ISBN 978-3-8392-2885-2

Der Geologe und zertifizierte Landschaftsführer Sven von Loga ist vielen unserer Mitglieder – u.a. auch durch VVS-Exkursionen – bereits bekannt. Zahlreiche Publikationen widmet er der erdgeschichtlich und kulturhistorisch vielfältigen Landschaft rund um Köln und das Siebengebirge. Zu seinem Buch **Geologische Entdecker-Touren** sagt er: „Dieser Wanderführer ist ein Exkursionsführer, der nicht das Ziel hat, Kilometer abzuwandern. Ich habe mich bemüht, landschaftlich reizvolle Strecken zu wählen, verknüpft mit großartigen Aussichtspanoramen und urigen Steinbrüchen – was im Siebengebirge mit seiner wunderschönen Landschaft ein Leichtes ist.“

Und weiter zitieren wir: „Vor 25 Millionen Jahren plätscherte die Nordsee noch bei Bonn an eine flache Küste. Doch aus dem Untergrund drang Lava empor, und gewaltige Vulkanausbrüche begruben die Landschaft unter einer 200 m dicken Ascheschicht. Im Laufe der Jahrtausende entstand aus diesen Lavamassen das heutige Siebengebirge. Dieses Buch zeigt die Entstehungsgeschichte einer wunderschönen Landschaft. Im Vordergrund stehen geologisch interessante Stellen und die Gesteine, denen ihre Geschichte entlockt werden soll. Die Exkursionen führen aber auch auf die höchsten und einsamsten Gipfel, zeigen die unterirdische Bergwerkswelt, mittelalterliche Burgen und den Wein, der auf dem Vulkangestein wächst.“

Tauchen Sie also ein in die Erdgeschichte der sieben Berge, lassen Sie sich die Augen öffnen für das Gesteinsmaterial, aus dem heraus Sonne, Wind und Wasser diese modelliert haben.

Auch im Buch **Lieblingsplätze zum Entdecken – Siebengebirge und Drachenfels Ländchen** beschreibt der Autor das Vulkanland am Rhein, jedoch liegt hier der Schwerpunkt auf unbeschwertem Wandern, Schauen und Genießen. In unserer Rubrik LIEBLINGSPLATZ haben wir bereits einige dieser teils wenig bekannten und manchmal verwunschen in Wäldern und auf Höhen gelegenen Orte vorgestellt – das Buch ist der Schlüssel zu zahlreichen weiteren, äußerst lohnenden Wanderungen in der hiesigen außergewöhnlichen Natur- und Kulturlandschaft.

Die Orte und ihre Geschichte werden hier so lebendig vorgestellt, dass es Spaß macht, sie zu besuchen und den beschriebenen Wegen und Pfaden zu folgen. Da Wandern aber Hunger und Durst macht, befinden sich bei vielen Wegbeschreibungen Hinweise auf Einkehrmöglichkeiten, oft idyllisch im Wald gelegen. Auch für den Fall, dass man einmal Spaziergänge oder Ausflüge mit „auswärtigem“ Besuch plant, kann man sich in diesem Buch Anregungen holen – wenn Sie es besitzen, wird es Ihnen zum lieben, wertvollen Begleiter.

Maria Hallmann

Beziehen können Sie die Bücher im Buchhandel oder bei uns im Ausstellungsshop des Forsthauses.

## Lieblingsplatz: Der Duffes am Drachenfels

In den Weinbergen des Weingutes Broel unterhalb des Drachenfels steht ein kleines Türmchen, Duffes genannt, inmitten der Rebstöcke. Es ist untypisch, es ist aus Grauwacke gemauert, einem Sandstein, obwohl der ganze Berg doch aus einem Gestein besteht, aus dem im ganzen Rheinland ungezählte Bauwerke errichtet wurden, so auch der Kölner Dom.

Wir spazieren vom Weinhaus „Am Domstein“ des Winzers Pieper unten am Drachenfels entlang Richtung Rhöndorf, gehen aber vor Rhöndorf hangaufwärts, oben biegen wir nach links ab durch die Weinberge, gehen oberhalb des Türmchens entlang, bis wir hinter dem Siegfriedfels durch die Weinberge wieder runter zum Weinhaus Pieper gehen, um dort die Tour mit einem gemütlichen Glas Wein zu beenden.



Vielleicht macht gerade dies den reizvollen Anblick des Türmchens aus, wenn sein Gestein im Sonnenuntergang so wunderbar in Gelb- und Orangetönen leuchtet. Und so ist dieses Weinbergtürmchen eines der am häufigsten fotografierten Objekte im Siebengebirge. Wir besuchen es am besten auf einer Wanderung durch die Weinberge unterhalb des Drachenfels an einem schönen Sommernachmittag, wenn der Weinberg und das Türmchen in das Licht der allmählich untergehenden Sonne getaucht werden.

Der Duffes steht unter Denkmalschutz. 1909 wurde er errichtet und ist heute ein Baudenkmal. 1987 wurde er aufwendig saniert. Ursprünglich diente das Türmchen den Weintraubenhütern als Wachhäuschen, sie passten auf, dass sich keine Rehe und Wildschweine im Weinberg tummelten und die Reben zerfraßen. Wenn der reife Wein an den Weinstöcken hing, achteten sie auch auf Traubendiebe.

Sven von Loga

## Zu guter Letzt

### DER FEUERSALAMANDER

Als der Herr in seinem Lichte  
Glühend durch die Welten fuhr  
Und das Höllentor verpichte,  
Blieb ihm eine Klebespur.

Rasch im Schaffensüberquellen  
Formt er aus dem schwarzen Brei  
Einen kleinen Waldgesellen,  
Daß er Salamander sei.

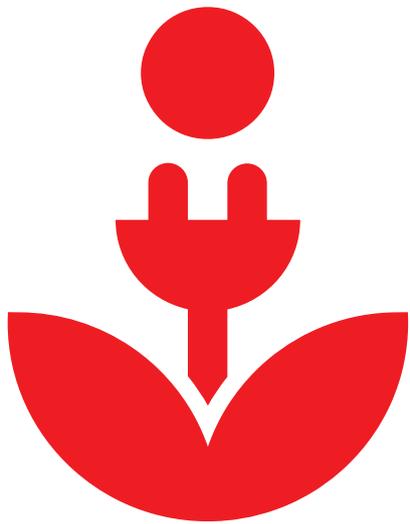
Höllenschwarz Ihr hübschen Dinger?  
Vatersorglich, lusterfüllt  
Taucht er den beperlten Finger  
In die Glut, die ihn umhüllt,

Und betupft den schwarzen, blanken,  
Stummen Schelm mit ew'gem Licht.  
Schön von göttlichen Gedanken  
Leuchtet oft der ärmste Wicht.

Ricarda Huch  
Aus der Sammlung „Herbstfeuer“



# Nachhaltig ist einfach...



[www.ksk-koeln.de/nachhaltigkeit](http://www.ksk-koeln.de/nachhaltigkeit)

...wenn Ihr Finanzpartner  
einen verantwortungsvollen  
Beitrag für die Menschen,  
die Unternehmen und die  
Umwelt in der Region leistet.

**Nachhaltige Geldanlagen:  
Wir beraten Sie gerne!**

Wenn's um Ihr Geld geht



**Kreissparkasse  
Köln**